

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

296 (27.10.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723153)

Die "Nachrichten" erscheinen wöchentlich...

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 296.

Oldenburg, Sonntag, 27. Oktober 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land.

Aus Frankreich.

Paris, 26. Okt. (Kammer.) Der Kriegsminister erklärt...

Vom König der Belgier.

Paris, 26. Okt. Baronin v. Baugard, die Geliebte des Königs...

Leopold Wälfing.

Zürich, 26. Okt. Leopold Wälfing hat sich heute vor dem hiesigen Standesamt mit Fräul. Ritter verheiratet.

König Alfons hat mit seiner Familie heute die Reise nach Paris angetreten.

Madrid, 26. Okt. König Alfons hat mit seiner Familie heute die Reise nach Paris angetreten.

24 Mädchen verheiratet.

Berlin, 26. Okt. In den letzten Tagen sind hier nicht weniger als 24 Personen, 5 Frauen, 8 junge Mädchen, 9 Männer und 2 Schulkinder, verheiratet.

Alteine Devisen.

0 Wilhelmshafen, 26. Okt. (Privattelegramm.) Staatssekretär Tzipitz empfing heute abend eine Deputation der Stadt...

Blantense, 26. Okt. Gestern abend begab sich der Seeoffizier Johann Weber mit seinem Sohn und einem Anwalt in einem Boot...

Wien, 26. Okt. Graf Adalbert Sternberg, der bekannte Modemacher, hat gegen drei sozialdemokratische Abgeordnete wegen Ehrenbeleidigung angeklagt...

London, 26. Okt. Hier fand heute ein Zusammenstoß zwischen zwei Stadibahnzügen statt.

London, 26. Okt. Hier fand heute ein Zusammenstoß zwischen zwei Stadibahnzügen statt.

Mailand, 26. Okt. Andauernde Regenfälle bewirken ein fortwährendes Anschwellen der Flüsse.

Rom, 26. Okt. Ein Telegramm aus Reggio an die "Tribuna" gibt die Zahl der Toten in Ferruzzano auf 500 an.

Newport, 26. Okt. Nach einem von dem Kapitän des Dampfers "Kaiser Wilhelm der Große" des Norddeutschen Lloyd eingegangenen drahtlosen Telegramm ist unterwegs das Steueruder des Schiffes gebrochen.

Souqiong, 26. Okt. Auferstehung Seeräuber, die sich als Passagiere ausgaben, hielten das japanische Kanton und Tsingtsin verkehrende englische Dampfschiff "Lungtung" an und beraubten die Passagiere.

Graf Moltke gegen Harden.

Berlin, 26. Okt. Zu Beginn der heutigen Sitzung verliest zunächst der Privatsekretär v. Moltke eine Erklärung...

Mai zur Disposition zu stellen. Hierauf beginnt Justizrat Gordon...

Recomies Charaktereigenschaften seien doch ausschließlich der französischen Volkhaft...

Dr. Hirschfeld hat ein sehr sorgfältiges Gutachten abgegeben, aber was hat er für Unterlagen? Ueberall nur die Erklärungen der gezeichneten Frau v. Elbe...

rat Bernstein das Wort erteilt. Neben ihrem Sohne nimmt auch Frau von Elbe teil...

Schon nach diesen ersten 20 Minuten des Plaidoyers ist die Stimmung im Saal viel lebhafter als vorher geworden...

Prezervate kosten für Oldenburg... Annoncen-Annahmestellen...

hies abzulassen. Der deutsche Reichskanzler ist wegen derselben Sache angegriffen worden. Hat er, wie Graf Moltke, seine Stellung niedergelegt? Nein. Die billigen Anträge sind von dem Staatskammern nebenbei geglaubt worden, wie auch eingeschritten ist, während Moltke nicht geglaubt wurde. Bismarck weiß sich unschuldig, Moltke weiß von sich das Gegenteil.

Das Eingehen auf die Artikel sagte Justizrat Bernstein ganz anders als Gordon auf. Er zog diese oder jene Bemerkung, wie „warmes Gedenken“, ins Väterliche. Der Aufschuldigung, Garden sei Pornograph, trat er mit Ernst und Ueberzeugungstreue entgegen. Es war inzwischen 1 Uhr geworden, das Interesse der Zuhörer war noch weiter gestiegen und auf den Korridoren wurde jeder Hinansiehende mit Fragen bedrängt. Sehr wirksam war es, als in dem viel beredeten Nachtgespräch Bernstein für den „Garten“ den Namen Eulenburg, für den „Sitz“ den Namen Moltke, für das „Liebesden“ den Kaiser einlegte. Jetzt wird die Gordenische Abtät mit diesen Artikeln erst recht erschüttert.

„Glauben Sie aber denn,“ so fragte Bernstein weiter, „daß Garden gedacht hat, durch Artikel die Entfernung hoher Beamter aus ihrer Stellung zu bewirken?“ Nur weil Garden Wahres vorgebracht hat, ist diese Folge seines Schreibens eingetreten. Der kompetente Richter in diesem Prozesse war schon im Mai d. J. Wilhelm II., der sich für immer von dem Manne trennte, der das Eiserne Kreuz trägt und vor dem Feinde verwundet wurde. In dieser Trennung liegt die Verurteilung Moltkes und Eulenburgs. Beide werden vor dem Strafgericht noch den Beweis zu erbringen haben, daß der beidseitige Zeuge Vollerhard sich wegen ihrer Beteiligung an den Unarischen Orgien geirrt habe. Um ihre Verurteilung wird es sich noch handeln. Es hat dazu Fürst Eulenburg sein Vaterland geliebt, indem er Lecomte mit dem Kaiser zusammenbrachte.

Als auch andere Artikel kommen, tut Bernstein den Anspruchs „Redesmal, wenn hier Haderast gerufen wird, steht Graf Moltke den Kopf zur Tür herein.“ Darauf natürlich große Heiterkeit, die aber schnell gedämpft wird: „Warum meldet sich Graf Moltke denn auch immer zu der Firma Lecomte, des Väterlichen? Was geht die Väterliche Lecomte den Grafen Moltke an?“ (Wiederum heiteres Lachen im Saale.) „Geräus mit diesen Männern, hat Sr. Majestät gesagt.“ So schließt Bernstein um 1/2 Uhr, „mit diesem Prozesse will der Kaiser gegen eine kaiserliche Entscheidung appellieren. Der Kaiser weiß aber, daß man Moltke hätte halten müssen und nicht aus militärischen Gründen entlassen hätte, wäre nicht einwandsfrei erwiesen, daß Moltke schuldig war. Stärken Sie, hoher Gerichtshof, den Mut zur Wahrheit beim deutschen Volke und bei den Vertretern der öffentlichen Meinung. In Zukunft wird sich niemand mehr mit Politik befassen, wenn er dafür bestraft werden soll. Das muß Ihr Urteil ausschließen!“ Moltke verteidigt sich. Nach den Bemerkungen des Justizrats von Gordon spricht sich Graf Moltke selbst. Er verliest die kaiserliche Kabinettsorder, die seinen Abschied bestimmt. In höchster Erregung ruft er aus: „Ich stehe hier, weil ich mich unschuldig fühle! Die Staatsamalkschaft hat es abgelehnt, einzuschreiten, weil der Skandal zu groß gewesen wäre und die Stufen des Thrones erreicht hätte. Als Kommandant von Berlin konnte ich mich nicht durch die Strafenverkäuter beschnitten lassen, die den Namen Moltke, der einst in Ehren genannt wurde, durch Ausbieten der „Zukunft“-Artikel in den Schmutz gezogen haben!“

Außer Beifall unterbricht ihn, als er diesen Satz ausspricht, so daß der Richter droht, den Zuschauerraum zu räumen.

Mit fast flehender Stimme und beschwörender Geberde ruft Graf Moltke aus: „Meine Ehre lege ich vertrauensvoll in die Hände des Gerichts. Man muß mir meine Ehre unbeschadet wiedergeben!“

Bernstein springt sofort auf und weist den direkten Vorwurf gegen Garden zurück, der der General als ein

nicht berufener Richter über sich bezeichnet hatte. Moltke konnte unmöglich als Patriot Garden das Zugeständnis verjagen, daß durch die „Zukunft“-Artikel die Eiterbeulen im deutschen Leben aufgetrieben seien. „Jeder Tag, um den man die Enthüllungen früher gebracht hat, war ein Gewinn für die deutsche Nation!“ Die Ausführungen des Klägers haben schönes Pathos. In der Logik dieser Proseführung muß man solche benehlichen Vorstellungen zerstellen. Genügt dem Gerichtshof diese Tatsache nicht, so soll man die Beweisaufnahme wieder eröffnen und durch den Freiherren von Berger bestätigen lassen, daß der Kläger bezweigt die Unwahrheit sagt. Sie müssen Garden freisprechen!“ „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ antwortet Graf Moltke. „Für mich allein kämpfe ich gegen den Angeklagten und habe ihn verurteilt, als ich glaubte, Material zu haben. Meiner Abschied habe ich genommen, damit nicht die Uniform, die ich 42 Jahre in Ehren getragen habe, hier an Gerichtsstelle beschimpft werden sollte.“

Mittlerweile ist es 2 Uhr 15 Minuten; unten drängt sich die Menge, oben im Saale ist die Stimmung eher für Graf Moltke umgeschlagen. Justizrat Bernstein liest diese Geberde für seinen Klienten und ergreift nochmals das Wort, um die juristische Seite seines Mandatars zu betonen. Der Schluß der Beweisaufnahme nach der Süßenischen Vernehmung habe deutlich angesetzt, daß der Vorliegende und die Schöffen die Sachlage für gefälscht hielten.

Nach einer kurzen Pause nahm um 5 Uhr nachmittags Garden das Wort. Er sagte u. a.: Ich möchte mich zunächst mit der Erklärung beschäftigen, die der Privatkläger gegeben hat. Es steht unzweifelhaft fest, daß die Behauptung des Privatklägers, wonach er erst recht spät über die wahre Bedeutung des Artikels aufgeklärt worden ist, unrichtig ist. Erst jetzt hat er zugegeben, daß die Darstellung von Berger richtig war. Warum hat er das nicht früher anerkannt. Wenn man ein alter General ist, soll man seinem Gegner das auch zugeben, was nicht zu trotzen ist. Der Privatkläger sagte, wie könne man einem alten General ernstlich solche Dinge zutrauen. Nun, Sohenau war ein ebenso alter General wie Moltke, und wir wissen, wie Tieftrauniges und Entsetzliches sich an seinen Namen knüpft. Was die Entlassung des Privatklägers betrifft, so datiert die Einmischung des Kronprinzen vom 3. Mai, das Abschiedsgedächtnis des Privatklägers vom 3. Mai, und am 21. Mai ist es genehmigt worden. Kein Mensch wird mir einreden wollen, daß ein regierender Herr die Entlassung eines Generals, der ihm sehr nahe stand und den er mit seiner Guld überschüttet hat, genehmigen wird, bloß weil ein hundsgemeiner Kerl, als der ich jetzt verdrinnen werde, ein wahres Wort geschrieben hat, das in einer gewissen Sphäre einige Leute beirrete. Moltke weist den Vorwurf in der Adler-Villa mit Entschiedenheit zurück. Habe ich jemals gesagt, daß er in der Adler-Villa mit männlichen Personen Umgang gehabt hat? Ich schrieb die Artikel nicht, um Moltke in den Schmutz zu ziehen. Redner legt eingehend seine Stellung zu der Frage der Homosexualität dar und betont, seine Artikel verteilten einzig und allein den Zweck, einige Leute, deren Einfluß auf den Kaiser ein verberbildet sei, von diesem Posten zu entfernen. In dem inkriminierten Artikel sei in beleidigender Weise von Moltke nicht die Rede. Mit dem Moment, wo Fürst zu Eulenburg zurückging, war die Person des Generals Moltke für mich völlig uninteressant. Eulenburg kam zurück, und es kamen wichtige politische Dinge über Deutschland, da nahm ich die Artikel wieder auf. Garden kommt dann auf den Wegang Bismarcks zu sprechen und sagt, bei dem Sturm Bismarcks sei Eulenburg auch nicht ganz unbeteiligt gewesen. Der zweite Reichskanzler sei in Liebenberg gestürzt, und der dritte, Fürst Sosenlohe, habe sich gelüßt, wenn der Name Liebenberg auch nur genannt wurde. Der vierte Kanzler sei Kanzler geworden durch Fürst Eulenburg, aber auch dieser sei in Todesbedenken mit dem Mann gekommen, der ihn triert habe. Er, Garden, habe mitgewirkt daran, daß Eulenburg seinen politischen Einfluß mehr habe und daß Lecomte nicht mehr in Berlin sei.

eine Anzahl ihr Lebenlang im Verborgenen geliebter Künstler, die erst eine dankbare Nachwelt in ihrem Streben rechtfertigte. Mit Wärme sprach es der Vortragende wiederholt aus, daß es ein furchtsichtiger Irrtum sei, wenn man die großen Franzosen Monet, Manet und die Meister von Barbizon als die Begründer der modernen Landschaftsmalerei ansehe. Menzel malte seine schönsten Landschaften bereits, als Monet kaum geboren war, und weder Roussau noch Corot dürften die Priorität der Grundzüge für sich in Anspruch nehmen, auf denen unsere heute anerkannte Landschaftsmalerei beruht. Dieses Betonen des Deutschen in der bildenden Kunst gab dem Vortrag einen besonders schätzbaren Note. Eine der charakteristischsten Eigenschaften unserer Moderne ist die Freude an der unverbildeten Natur, aber ihr Reich zieht einen weiteren Kreis, sie läßt den Künstler völlig freien Willen und lehrt uns, jeder ausgeprägten Persönlichkeit zu folgen und so zu sehen, wie sie sich das Bild in tiefster Seele erschafft. Nicht die klassische Nachbildung des Landschaftsauschnitts erhebt uns, sondern allein das, was die Phantasie eines echten Künstlers in das Geschaute hineinlegt, und wir gehen auch dann mit, wenn er eine große heroische Gefühlswelt sich darin wiederbiegelt läßt, ebenso, wie wenn er leichte Gefühlserregungen zur Anschauung bringen will.

So führte der Vortragende Moltkes grandiose Naturausbeutung und die tiefe Naturverienkung der Marschweber vor; er wies auf Braut's stimmungstarke Gefühlserregung in der Landschaft hin und liest die stillen Träume des Dichters Will daneben; er zeigte, was Lesser Ury an dem Wege einer Heinen alten Stadt begeistert, und er mußte mit poetischen Worten den Bauer zu erklären, den Leiffrow der einjamen Gornenlandschaft entlockt. Es war ein wahrhaft lobnender Hinweis in den zweiten Teil des modernen Landschaftsmalerei, und sein Vortrag ließ uns mit Stolz empfinden, wie reich wir Deutschen auch auf diesem weniger beachteten Gebiet an künstlerischen Individualitäten sind.

Der Kunstverein, der ostreichsweise die Vorträge der in ihm aufgegangenen „Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde“ fortführt, betreibt dadurch als notwendige Ergänzung zu seinen Ausstellungen Erziehung zur Kunst im Großen. Er darf mit Stolz die erweiterte Aufgabe pflegen, wenn es ihm gelingt, dafür stets so gute Führer und Lehrer zu finden, wie den gefestigten Vortragenden.

Garden schließt, wenn er ein Verdienst habe, so sei es das, daß der „Vorwärts“ nicht zuerst eingeschritten habe. Der deutsche Kaiser habe gehandelt, bevor es an die Öffentlichkeit gekommen sei, und der es so lange der Öffentlichkeit vorenthalten habe, sei er, Garden. Was das Ausland sage, könne uns gleichgültig sein. Wenn das Ausland gerecht und vernünftig sei, müße es sagen, daß Deutschland ein Land wie andere Länder sei, dort kämen solche Dinge auch vor. Aber er müsse sagen: Wir Deutsche sind doch unsere Väter.

Das Urteil gegen Garden wird erst Dienstag vormittag publiziert.

Berlin, 26. Okt. Der im Prozesse Moltke-Garden so viel genannte Graf Sohenau ist ein Sohn des Prinzen Albrecht Vater von Bremen, also ein Halbbruder des kürzlich verstorbenen Prinzregenten von Braunschweig. Prinz Albrecht Vater ließ sich 1849 von seiner ersten Gemahlin, Prinzessin Marianne der Niederlande, scheiden und heiratete dann 1853 die Tochter des Generals von Rauch, Gräfin von Sohenau. Graf Sohenau Moltke steht mit dem zeitweiligen Feldmarschall in gar keiner eigentlichen Verwandtschaft. Er entstammt der sogenannten württembergischen Linie, die sich im siebzehnten Jahrhundert von dem General hause abzweigte und bereits 1776 in den Reichsgrafschaft erhoben wurde. Der Marschall hingegen gehörte der preussinischen norddeutschen Linie an und erhielt den preussinischen Grafentitel erst 1868. Dieser Titel ist aber an den Besitz des Fideikommissgutes Creitau geknüpft und vererbte sich mit diesem auf seinen ältesten Neffen, den 1905 zu Hannover verstorbenen Generalleutnant Grafen Moltke, von dem er auf dessen ältesten Sohn, der zweite Neffe, der jetzige Chef unseres großen Generalstabes führt daher den Grafentitel nicht.

Berlin, 26. Okt. Die sozialdemokratische „Reiniger Volkszeitung“ bemerkt: „Sie wägen wieder einmal Personalien Agitationsmaterial für uns herbei, die Herrschaften, die die tägliche Weltordnung gegen den Umsturz verteidigen müssen! Es wird nicht man diese Leute hinter den Kulissen ihre gemeingefährliche hochverräterische Tätigkeit, vieles“ erklährt in den Zickzack der Vergangenheit unserer hohen Politik. Aber nicht genug mit der politischen Seite der Sache! Die gesellschaftliche ist unmöglich noch schlimmer. Die schmuggelte Schlagmännchen vor dem Berliner Schöffengericht gewiss!“

London, 26. Okt. Der Prozesse Moltke-Garden ist die öffentliche Meinung zu beschäftigen. In London und in der Provinz herrscht die größte Ueberraschung, ja Verblüffung über die Vorkommnisse, die in der deutschen Gesellschaft für unmöglich gehalten wurden und sich dabei in ihrer ganzen Brutalität in der nächsten Umgehung des Monarchen abgepielt haben.

Paris, 26. Okt. Ein Pariser Blatt, „Radical“, schreibt: Die volle Öffentlichkeit ehrt Deutschland. Man will hell sein Licht, das beweist, daß man nichts fürchtet. Die Vorgänge haben sich nicht in Paris, dem modernen Babylon, abgepielt, gleichwohl können wir sie nicht dazu benutzen, ein ganzes Volk zu beudeln, was gewisse deutsche Sittenrichter zu tun nicht verhehlt haben werden, wenn der Fall in Frankreich vorgekommen wäre.

Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 26. Okt., vorm. 9 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Zwei jugendliche Uebeltäter.

Wegen schweren Diebstahls müssen sich verantworten 1. der Laufbursche F. F. Wiedelmann zu Bant, 15 Jahre alt, 2. der Schulbube A. W. Möller dafelbst, 14 Jahre alt. Am 6. August d. J. trafen die Angeklagten die Hausalters Langsam in Bant zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags an der Straße. Möller jagte daraufhin zu Wiedelmann, der jetzt bei Kamoll niemand zu Hause sei, und beide kamen nun überein, dort Stachelbeeren im Garten zu pflücken. Wie sie damit beschäftigt waren, bemerkte Möller, er wisse, wie seine Mutter bei der Langsam die Wäsche waschen lasse und er schon die Wäsche abgeholt und bezahlt habe, wo sie im Geld aufbewahre, er schlug deshalb vor, in das Haus einzudringen und Geld zu stehlen, hiermit erklärte sich Wiedelmann einverstanden. Sie beschloßen, auf das Dach des Bindfanges zu klettern und vom Dachfenster aus in die Innere deselben zu gelangen. Wiedelmann kletterte mit Hilfe des Möller hinauf und von dort in den Bindfang und öffnete die innere verriegelte Bindfangtür, durch die der auf auch Möller in die Wohnung gelangte. Die Angeklagten öffneten in dem Schlafzimmer eine Kommode, deren Schlüssel darunter lag, und stahlen dort 2 Portemonnaies mit etwa 50 M. Inhalt, eine Damenuhr mit Kette und ein Quantum Raabattmarken. Die jugendlichen Angeklagten sind gefänglich und kommen unter Zusage von milderen Umständen mit je 14 Tagen Gefängnis davon.

Diebstahl.

Der Arbeiter Rudolf Manzei in Wilhelmshaven ist gefänglich, am 1. Mai d. J. in Hochhorn vor der Richter „Friedrich Hof“ eine Carbid-Laterne im Werte von 6.50 M. von dem Fahrerse des Kleinners Garms abgenommen und mit dieser Laterne fortgeführt zu sein. Die Laterne gehörte dem Schindegehilfen Fangmann. An Stelle der genommenen Laterne ließ der Angeklagte seine eigene gebrochene Laterne zurück. Vom Schöffengerichte wurde Manzei deshalb am 15. August d. J. wegen Gefängnis verurteilt. Diese Entscheidung hat der Staatsanwalt mit der Berufung angefochten, da das Strafgesetz den fraglichen Diebstahl nur mit Gefängnis bedrohe und somit auf eine Geldstrafe nicht habe erkannt werden dürfen. Infolge derselben wird das erste Urteil aufgehoben. Der Angeklagte, welcher heute nicht erschienen ist, wird des Verfalls schuldig befunden und zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Straße 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. • Premièr Paris 1900.
Katalog gratis.

Moderne Landschaftsmalerei.

(Erster Abonnementsvortrag im Kunstverein.)

Als erster Redner dieses Winters sprach gestern abend in der vollbesetzten Seminaraula Direktor Dr. Theodor Vollerher vom Magdeburger Kaiser Friedrich-Museum zu einer großen Anzahl eingewählter Zuhörer über die moderne Landschaftsmalerei. Scharf durchdacht und ergreifend, wie der namhafte Kunstgelehrte seine interessanten Bilder über bildende Kunst schreibt, war auch sein klar disponierter und abgerundeter Vortrag, über den die Hörer mit einem aufrichtig-dankbaren Beifall quittierten.

Der Redner griff zurück auf Goethe und seine Zeit und führte aus, wie verständnislos selbsterweise unser großer Meister, den wir in fast allen anderen Beziehungen den Modernisten der Modernen nennen können, der neueren Malerei gegenübergestanden habe. Er bewies dadurch klarlich, wie „jung“ eigentlich die bildende Kunst unserer Tage ist, und daß es deshalb nicht so unbegreiflich ist, wenn die Gebildeten ihr durchweg mit weniger Verständnis gegenüberstehen, als den Schmelzfingern. Goethe liebte die feierliche Ruhe und die ernste Größe in der Landschaft, aber schon seine Zeit hatte einen Zwiefpalt in ihren malerischen Schöpfungen aufzuweisen: Einmal das Heroisch-Klassische im Sinne (Claude Lorraine) und zu zweit die gesteigerte Naturempfindung (Ruissael). Und in der Brust einiger Künstler wohnten diese beiden Seelen friedlich nebeneinander.

Ein Großer lieb den Ruf „Zurück zur Natur!“ erschaffen, und gleich hatte er auch in der Kunst wieder, die sich in einer verdämmerten Verfeinerung weit von der Natur verloren hatte. Da suchte nun eine Richtung das Feil in der Anlehnung an die Antike, die andere in der leidenschaftlichen Eingabe an die Naturstimmung und in der geheimnisvollen Ausbeutung ihrer Erdenmengen — Klassik und Romantik rangten mit einander um die Palme. Über diese dieser Richtungen konnte dem verflochtenen Jahrhundert den landschaftlichen Stempel aufdrücken. Dazu bedurfte es zuerst eines neuen, reinen Sehens.

Mit Menzel trat der Erste auf den Plan, der nichts in die Natur hineinmalte, sondern der seine Freude hatte an ihren einfachen Gaben und von ihnen so wonnevoll bewegt wurde, daß er sie malen mußte. Das große Geheimnis des Sonnenlichts im Spiel mit den irdischen Dingen, er sah es als Erster zu enträtseln, und mit ihm ging noch

M. Dreiser,
Osternburg,
empfiehlt alle Sorten
Unterziehzeuge
zu äusserst billigen Preisen
Normalhemden
Et. 1.00, 1.25, 1.55, 1.90 bis 5 M.
Normalhosen
Et. 1.10, 1.35, 1.65, 1.85 bis 5 M.
Flanellhemden, Flanellhosen
Walkjaken, Walkhosen.
Gestrickte Jacken u. Hosen.
Sweater für Knaben
Et. 80 S., 1.15, 1.45, 1.70 bis 3.20 M.
Krimpleide
Kost- und Hemdenflanelle.
Parcend-Betttücher
Et. 1.00, 1.15, 1.55, 1.90 bis 3 M.
Wollene Schlafdecken.
Strümpfe
für Damen, Herren und Kinder,
in Wolle und Halbvolle.
Herrensocken,
Paar von 28 S. an.
Wollgarn.
Kabatmarken oder 5% in bar.

H. Schättgen,
Färberei
und chemische Waschanstalt,
Kurwickstr. 11.
Kafedee-Südende. Zu verkaufen ein Kuhkalb. S. Vogt.
Billig zu verk. schwarze ostpreussische **Stute**
(automobilstromm). Näheres Gastwirt Stolle.
Habe Erdarbeiten
zu vergeben. S. G. Brand, Etau.

Nachfrage.
Auf Hofjes Auktion kommen ferner mit zum Verkauf:
1 Kradr. Kasten-Handwagen,
1 Kradr. Korb-Handwagen,
1 gut erh. Kochherd.
Die Hobelbank und das Tischlerwerkzeug ist bereits verkauft und gelangt nicht zum Auktast.
Th. W. Albers, Auktst. Nadorferstr. 34.

Gaseinrichtungen
billig zu verkaufen.
Schüttlingstr. 8.
Achtung! Hausfrauen!
Billiger Kohl,
billiges Sauerkraut.
Nächste Woche sollen auf dem Hofplatz Eichenholz mehrere Ladungen Bess. Astkohl u. Eichenholz zu Spottpreisen verkauft werden. Die Preise sind so enorm niedrig, daß jede Hausfrau sich beeilen sollte, ihren Winterbedarf einzukaufen. Auf Wunsch wird jedes Quantum ins Haus gebracht.
Zu verpacken
3 Stück beides Bienenland (Halbe von Wilens Wert) im Kleinteile b. Mendenburg & Smaigen Mähen.
Näheres Alsterstraße 13 u.
Wiedede. Empfehlung zur Winterhochung prima
Krauz- u. Mitteldärme.
Heine. Diercks.

Geschäftsempfehlung.
Hierdurch gestatte ich mir, bei Beginn der Saison den geehrten Herrschaften von Oldenburg u. Umgegend meine Konditorei in empfehlende Erinnerung zu bringen und bitte bei Abhaltungen von Hochzeiten, Dinners, Soupers, Kaffee- u. Tee-Gesellschaften etc. mich gütigst berücksichtigen zu wollen. Ich werde stets bestrebt sein, nur das Beste preiswert und prompt zu liefern.
Hochachtungsvoll **Franz Nachtwey,**
Germania-Konditorei, Versand- u. Befüllungsgeschäft, Langestraße 66. Telefon 327.

Reparaturwerkstatt
für
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen u. Schreibmaschinen.
Christoph Steinmeyer,
Oldenburg, Donnerstagsweckstraße 25.

Achtung! Kurzes Bein!
Alle Damen und Herren, welche an einer Beinverhärtung leiden, können dieselbe unsichtbar machen, bequem laufen, ohne zu hinken, vermittelst eines von mir **innereich konstruierten Apparats**, wobei der dicke Korkstiefel mit hohem Absatz ganz wegfällt und jeder nach Anfertigung dieses Apparats im Stande ist, Lederstiefel zu tragen. Besetzanten bitte um Adresse.

Heinrich Renken, Schuhmachermeister,
Wilhelmshaven, Börnerstr. 25.
Einziges Spezial-Geschäft für kranke Füße. Heereugen und Gutachten an allen Orten.

Gemälde-Ausstellung
der
Freien Vereinigung Weimarer Künstler
im
Ausstellungsraum
der
Kunstgewerblichen Werkstätten Oldenburg,
-- Bahnhofstr. 5. --
Werktags 10-8 Uhr. Sonntags 10-5 Uhr.

Raucht Eckstein-Cigaretten!
Nr. 5
Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität und Handarbeit hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.
Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:
Eckstein's Nr. 5
und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt.
(Arbeiterzahl über 1000.)
In Zigarettenhandlungen zu haben.

W. Fortmann & Söhne,
Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.
Wir empfehlen uns zur Annahme von Depositionsgeldern, die wir je nach Kündigungsfrist bis zu 4% p. a. verzinsen, sowie zur Eröffnung von provisionsfreien Scheck-Konten.
Zu Kapitalanlagezwecken halten wir einen Bestand in verschiedenen 4%igen und 3%igen mündelsicheren Wertpapieren, deren Erwerb sich gegenwärtig empfehlen dürfte.
Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen bringen wir unsere Bankgewölbe in empfehlende Erinnerung.
Die Bezahlung der Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Rechnungen kann kostenlos durch unsere Kasse erfolgen.
Bl. z. b. 1. auterh. Sofa u. Nähmaschine. m. Ausbetr. Kurwidstr. 22
z. b. 1. r. Sofa u. u. 1. Bett. Kochmach. Biechstr. 46.
Zu verk. ein Bullenkalk. G. Sührkamp, Bremer & hauffee
Zu verk. eine junge gute Kuh. Schmiede.

Gardinen, Tischdecken, Rouleaux, Kongressstoffe, Aussteuerartikel.
Sehr preiswert.
P. F. Ritter,
Hoflieferant,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Ausschneiden - Hinschicken.
Die billigste Lektüre bietet:
A. Wiechmanns Lesezirkel
Haarenstr. 32.
Auswahl von 27 verschiedenen Zeitschriften.
Saubere - Prompt.
10 Zeitschriften pro Quartal Mk. 2.-
6 „ „ „ „ 1.50
Bei ganz neuen Blättern Preis nach Uebereinkunft
Unterzeichneter ersucht um Zusendung der angezeigten Journale:
1. Sonntags-Ztg. f. Deutshl. 15. Westerm. Monatshefte
2. Daheim [Frauen] 16. Die Woche
3. Das Neue Blatt 17. Zur guten Stunde
4. Fliegende Blätter 18. Bazar
5. Gartenlaube 19. Buch für Alle
6. Gegenwart 20. Fürs Haus
7. Grenzboten 21. Illustrierte Frauenzeitg.
8. Welt und Haus 22. Berl. illustr. Zeitung
9. Kladderadath 23. Leipz. illustr. Zeitung
10. Meggend. hum. Blätter 24. Moderne Kunst
11. Romanbibliothek 25. Ueber Land und Meer
12. Romanzeitung 26. Jugend
13. Universum 27. Sin.plicissimus.
14. Zukunft
Straße: Name:

Hegeler & Ehlers Klavierpiano
:: der Clon der Jetztzeit ::
ist ein Piano, welches Jeder nicht Klavier-spielkundige innerhalb 3 Stunden ohne Violentkenntnisse spielen lernen kann, bedeutend billiger wie die bekannten Apparate **Pianola und Rhonola.** - Muster zur Befestigung im Musikinstrumentenhaus von
Hegeler & Ehlers,
Hoflieferanten,
Heiligengeiststraße 31.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche ist
MAGGI'S Würze. Sie verbessert an gen. blicklich alle schwach geratene Suppen, Saucen, Gemüse usw.
Stets zu haben bei **Ed. Schmidt, Roggenmannstr. 15.**
Kohlen, Koks, Brifets.
Westfäl. Anthracit-Kupstohlen II und III,
" Salon-Anthracit, Zeche „Margarethe“,
" Flamm-Anthracit,
" Gütten-Breifets,
Rhein. Braunt-Breifets, Marke „Union“,
Englische Salon-Knabbekohlen.
J. F. Suhren, Poststraße 4, Fernspr. 361.
Oldenburg. Zu verk. 1 Bullen- | Reuflende. Zu verkaufen ein
fals. Berbadstr. 13. Bullenkoh. S. Dierck.

Umhänbel, billig zu verkaufen ein wackamer, schön gezeichnet, Ferrier, 1 Jahr alt, vorzügl. Mattenjäger.
Julius Haber, Diener-Gh.
Mit der Schömma der Gemeindefahr- und Fußwege wird am Montag, d. 4. Nov., begonnen und sind bis dahin die Wege in ordnungsmäßigen Stand zu setzen. Insbesondere sind die Wege aufzuräumen, Gräben und Gräben offen zu machen, Bäume und Sträucher, wo dieselben zu weit oder zu tief auf Fahr- und Fußwege hängen, sind zurückzuschneiden und Abweisseine zu streichen. Manuskripte werden abdrückt u. auf Kosten der Säumigen befristet.
Bierleste. 26. Okt. 1907.
Der Gemeindevorsteher.
Zahlen.

Schönes Büffet zu verkaufen. **Kaffeeplatz 1.**
Besserer Gasthof
in einer größeren Stadt Ostfrieslands wegen Krankheit des Besitzers auf sofort für 60.000 M. zu verkaufen.
Näheres Auskunft erteilt Auktionator **Hüb., Weener a. d. Ems.**

Torf
Liefer. n. jed. Wohnstation D. Weinhard, Torfwerk Kaihauerfeld b. Brilschenahn.
Gebrauchte **Damenräder** billig abzugeben.
Georg Lambrecht, Langestraße 78.

Geschäftshaus
in bester Lage der Stadt ist zum 1. Dezember zu vermieten. 3 Zim. Ofen unter 2. 105 an die Exped. d. Bl.
Auf meinem Lande 1. Gift für Sämler. D. Molenboom, Dümml. Zwickelstr. Zu verkaufen eine nahe am Kalben. H. u. h. S. Logemann.

Kath. Gesellen-Berein Oldenburg.
Am Sonntag, den 27. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr:
22. Stiftungs-Fest
im
„Kronprinzen“.
:: Einführungen sind gestattet. ::
Es ladet ein
Der Vorstand.

L'estomac
Im Interesse seiner Gesundheit sollte jeder alle magens- und darmreizende Mittelstoffe meiden und dafür
L'estomac
von Dr. med. Schrömbgens zu seinem allseitigen Magenmittel wählen, weil magenreiner u. Verdauung befördernd, daher verl. nur
L'estomac
von Dr. med. Schrömbgens.
Vertretung u. Lager:
Herr **J. o. h. Wolkje,**
Oldenburg, Steinweg 3a.

D. Flörcken, Porzellanhaus, 6 Achternstr. 6.



Zu ausserordentlich billigen Preisen

verkaufe ich

einen kleinen Posten

indisch-blaues Geschirr

- Kaffeekannen für 4 Tassen 40 Pfg.
- Kaffeekannen für 5 Tassen 75 Pfg.
- Kaffeekannen für 7 Tassen 95 Pfg.
- Kaffeekannen für 10 Tassen 125 Pfg.
- Zuckerdosen 32 Pfg.
- Milchkannen 20, 28, 43 Pfg.

- Gemüsetonnen mit Schrift, Satz 6 Stck. 1,95 Mk.
- Satzkompottes, 6teilig, weiss 1,05 Mk.
- Porzellanmilchkannen, fein dekoriert, Satz, 3 Stck. 65 Pfg.
- Porzellanmilchkannen, fein dekoriert, Satz, 6 Stck. 1,50 Mk.
- Echte Porzellantassen mit Untertassen, Goldband 15 Pfg.
- fein decoriert 15 Pfg.
- Wachservice, Elfenbein, 5teil., grosse Formen 2,95 Mk.

Siehe Schaufenster!

Grosse Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenken.

Feldbahnen,
60 cm Spurweite, habe billig ab Oldenburg abzugeben.
G. Traphagen,
Oldenburg.

Panorama,

kl. Kirchenstr. 4a.
Diese Woche:
Deutsche Kolonien und Regierungsländereien in Ost-Afrika.
Neueste, hochinteressante Aufnahmen.
Bereinen und Schulen Preisermäßigung. Näheres im Cigarrengeschäft von W. Niemeyer, Langestr. 36, Ecke Schüttingstr.

Jammerkaffee vom

Fussballklub Oldenburg.

Der Abmarsch zum Feldglocken ist um 3 1/2 Uhr vom Friedensplatz.

1907er Ernte.

Oldenburger Gemüse-Konferven, Braunschweiger Spargel-Konferven, Meyer-Konferven u. Marmeladen empfiehlt billigst laut Preislisten

Ed. Schmidt,

Hagenmännstr. 15.

Kasinosaal.

Donnerstag, 31. Oktober, abends 8 Uhr:

Wilhelm Busch - Abend

: : in Wort und Bild. : :

Regitation: Aug. Schacht. Lichtbilder: Frau Marg. Schacht. Im Programm: Max und Moritz, Die fromme Helene, Abenteuer eines Jungesellen, Herr und Frau Knopp, Judchen, Maler Kiesel, Die Nachbarin, Fisch und Blum, Der Geburtstag, Die Kirmes usw.
Die ca. 300 Lichtbilder werden mit besonderer Genehmigung der Verlagshandlung vorgeführt.
Diese Abende erzielen überall ausverkauft Häuser und lebhaftesten Beifall.
im Vorverkauf in Ferd. Schmidts Buchhandlung (2. Etagen) M. 1,75 (numerierte), M. 1,25 und M. 0,75. — An der Abendkasse (ab 7 Uhr): M. 2.—, M. 1,50 u. M. 1.—.

J. H. Böger,

Oldenburg,
Achterstr. 17. Fernruf 389.

Lieferungen von Betten, Bett-, Leib- u. Tischwäliche trotz fortwährender Preissteigerungen noch zu alten, billigen **Barpreisen.**
Bestellungen erbitte ich, um pünktlich und tadelloß liefern zu können, möglichst frühzeitig.

Harmonie.

Spielerburg.

Heute Sonntag,

nachmittags 4 Uhr:

Groß. öffentl. Ball,

wozu freundlichst einladet **Willy Lindemann.**

Benzinmotor,

2-4pserd., gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 108 an die Expedition d. Bl.
Neuenbrod. Empfehle meinen Siebmagen zur fleißigen Benutzung. **Wm. Weinardus.**

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemoinaie a. einem Stück Hindeber gearb. Innenteile mit Holzverschluss.
Feine **Salleriede Notenstr. 20.**

Austern & Caviar.

Weinkeller.

la Lebertran

und **Lebertran-Emulsion** empfiehlt in bester Güte die **Med.-Drogen-Handlung G. Sauter Nachf., Apotheke Th. Storandt, Haarenstr. 44.**

Damen-Feier-Salon.



Champoo-Kopfwäsche, Haar-Trocken-Apparat mit warmer u. kalter Luft. Verblühte Seiden, Krawattefr. 2a, 3. Haus n. Hotel zum Grafen Anton Günther. **W. Grönke, Feil- u. Perücken.**

Mittwoch, 30. Oktbr.: 1. Abend für

Kammermusik

7 1/2 Uhr im Casino.
Streichquartette von Haydn und Grieg.
Klaviertrio von Beethoven (c-Moll op. 1).

Abonnements auf numerierte Sitze zum Preise von 8 Mk für 4 Konzerte in Herrn Max Schmidts Buchhandlung (am Theaterwall), Schülerabonnements (nicht numeriert) 3 Mk Einzelkarten für reservierte Sitze 3 Mk, nicht numerierte und Stehplätze 1,25 Mk.

Düsterbehn. Beutner.

Götze. Klapproth. Kufferath.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, 27. Oktober, 22. Vorst. im Ab.:
"Nathan der Weise."
Dramat. Gedicht in 5 Akten von Lessing.
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6 1/2, Anf. 7. Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, 29. Oktober, 23. Vorst. im Ab.:
"Zwei glückliche Tage."
Schwank in 4 Akten von F. von Schönthan u. G. Adelsburg.
Kasseneröffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, 30. Oktober, 3. Vorst. im Ab. für Auswärtige:
"Die gelehrten Frauen."
Luftspiel in 5 Akten v. Molliere-Fuchs.
Hierauf: "Cartouche."
Operette in 1 Akt v. M. Lion.
Kasseneröffnung 8, Einlaß 8 1/2, Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Montag, den 28. Okt.: "Euforienfieber".
Dienstag, den 29. Okt.: "Lohengrin".
Mittwoch, den 30. Okt.: "Wagnon".
Donnerstag, den 31. Okt. zum 1. Male: "Der Nestor".
Freitag, den 1. Nov. zum 4. Male: "Ein Walzertraum".
Sonabend, den 2. Nov.: "Wilhelm Tell".

Ein Mädchen, 14 J. alt, soll in gute, faub. Bliese noc. werd. Zu erfr. im Schammn-Junit.

Heiratsgesuche.

Jungfer Witwer wünscht mit einer Dame adepts Heirat in Fortelhanden zu treten. Nicht allzu große Erziehung bevorzugt. Etwas Vermögen erw. Strengste Discretion wird zugesichert.
Nur ernstgemeinte Offerten wolte man nebst Photographie unter S. 114 an die Exped. d. Bl. senden.

Fräulein, alleinst., 36000 Mk. bar, 383 J., v. Hof. Heiratmitvertrauensfr. sol. Herrn u. a. ohne Verm., d. Bureau Fides, Berlin 42.

Heirat.

Maurermeister, solide, Ende 30, vermögend, autem Geschäft u. schöner Bildung wünscht die Bekanntschaft einer fatih, einfach, häußl. eroga., gebild. Dame v. aut. Verfam., mit Vermögen, zu machen. Vermitt. u. Angehörigen erünscht. Gefl. Offerten unter W. 7333 befördert Danbe & Co., Berlin SW. 19.

Familien-Nachrichten.

Danksaagungen.

Allen Freunden u. Bekannten für die uns beim Tode meines lieben Mannes, unleres guten, unveraehl. Vaters und Schwiegeraters Karl Spitt bewiesene Teilnahme, für die vielen herrlichen Kranz- und Blumenpenden, insbesondere Herrn Pastor Debe für die herzlichen, trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen unieren

tiegefühlflesten Dank.

Witwe Anna Sväth u. Angehörige.
Geburts-Anzeigen.
Neuenbrod. Heute wurde uns ein gesunder Junge geboren. **P. Böhken und Frau.**

Müsch, den 25. Oktober 1907. Der Geburt eines kräftigen Mädchens erzeuten sich **Pollzeigerant Krämer u. Frau, Luise, geb. Schulze.**

Verlobungs-Anzeigen.

Caroline Schütte **Sirlich Brüers.** Verlobte.
Munderloh, Kirchhatten. Im Oktober 1907.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 25. Okt. Heute abend um 6 Uhr verchied nach langen Jahren **Weder mein lieber Mann unter guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schlachtermeister Heinrich Bartels** in seinem 36. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Die Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Oktober, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Gertrudentirchof statt.

Oldenburg, den 25. Okt. 1907. Heute morgen 3 1/2 Uhr verschied sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe Mutter, **Sawieger, Groß- u. Urgroßmutter, die Witwe des Landmanns Albert Schwarting, Anna Sophie geb. Walljes**, in ihrem 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Angehörigen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Oktober, nachm. 3 Uhr, auf dem St. Gertrudentirchof statt.

Oldenburg, den 25. Okt. 1907. So ganz unerwartet, fiere heute nachmittags an dem Folgen eines im Verlauf seines Lebens erlittenen Unfalles mein lieber treuer Mann, unter lieber guter Vater u. Großvater,
Der Amtsdoten und Gerichtsschlichter August Tegtmeyer in Olden im Alter von 61 Jahren. Tief teaurig **Catharine Tegtmeyer, Kinder u. Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. d. Monats, nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Kirchhof in Rodentirchof statt.

„Justitia“ Kasinoplatz Oldenburg. Inkasso-Auskunftei.

1. Beilage

zu Nr 296 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 27. Oktober 1907.

Reklame-Aussprüche bekannter Firmen.

Ein Geschäftsbetrieb ohne Reklame ist nicht denkbar; im Kampfe mit der Konkurrenz ist die Reklame ein wichtiges Konsummittel, somit muß man die Waffe der zeitgemäßen Reklame zu führen verstehen. Darum bleibe ich bestrebt, auch im Inseratenwesen die Bedürfnisse des Tages zu erkennen.

Hermann Tietz, Warenhaus, Berlin.

Die heutige Annonce der Firma D. Florden ist von uns entworfen und ausgeführt worden. In Reklameangelegenheiten stehen wir den hiesigen Geschäftsleuten gerne mit Rat zur Seite.

Geschäftsstelle

der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Aus dem Großherzogtum.

Der Bestand unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalarbeiten ist nur mit geringer Chiffrenzahl gehalten. Preislisten und Verzeichnisse werden letzter Vorkommens und bei Reklamation stets mitgeteilt.

Oldenburg, 27. Oktober.

*** Vom Hofe.** Beim Herzog Georg fand gestern nachmittags in der Villa am Philosophenweg ein großes Dinner statt, zu dem u. a. eine Anzahl Offiziere der Garnison eingeladen erhalten hatten.

*** Ordensverleihung.** Der Kaiser hat dem Generalmajor Kettembell, Kommandeur der Feld-Artillerie-Schießschiele in Jüterbog, früher bei der hiesigen Artillerieabteilung, den Orden Alexander zweiter Klasse mit Eisenband verliehen. — Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin erhielt der Stabsarzt Dr. Delze in Rüdelsdorf, früher in Oldenburg, die rote Kreuz-Medaille dritter Klasse.

*** Ernennung.** Der Großherzog hat zum 1. November d. J. den Eisenbahn-Revisor E. Lammert zu Oldenburg zum Beamten des Rechnungs- und Kassendienstes 1. Klasse unter Übertragung der Stellung des Vorstandes der Monatskassa befördert.

*** Seinen fechtigen Geburtstag** feierte gestern Generalleutnant v. Dammis, Kommandeur der 1. Kompanie der 1. Artillerie-Regiment Nr. 1 in Oldenburg, am 26. Oktober 1847 in Quanzendorf, Provinz Schlesien, geboren. Er trat bei dem damaligen 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 auf Beförderung ein. Am 25. September 1867 wurde Leutnant v. Dammis in das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 befördert, dem er bis zur Beförderung zum Major und Vereinerung zur Kompanie-Kommandeur angehörte. Die Uniform des Regiments trägt v. Dammis, bis er Generalmajor wurde.

*** Hofgesellschaften-Gramm.** An den letzten Tagen der vorigen Woche fand bei der hiesigen Oberpostdirektion eine Hofgesellschaft statt, an der mehrere Hofgesellschaften aus dem Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg und aus benachbarten Bezirken teilnahmen. Die Schlussprüfung ging glänzend vor sich.

*** Titelverleihung.** Dem Oberpostinspektoren Dr. Behrens in Kiel, einem Oldenburger, ist der Charakter als Rechnungsrat beim Scheidensamt dem Dienste verliehen worden.

*** Der Männergesangsverein „Sängerbund“** feiert sein diesjähriges Stiftungsfest Montag, den 18. November, in der „Hübelsburg“ durch ein Konzert mit nachfolgendem Ball.

*** Eine Verammlung der Kriegerverbandsvorstände** findet Sonntag, den 24. November, nachm. 3 Uhr, in der „Union“ statt.

*** Vaterländischer Frauenverein.** Um seiner Aufgabe zur Vorbereitung der Kriegsfälle neben den Bestrebungen zur Hebung wirtschaftlicher und stiftlicher Not, die in langen Kriegeszeiten naturgemäß im Vordergrund des Interesses stehen, gerecht zu werden, veranstaltet der Vaterländische Frauenverein in diesem Jahre den sechsten Kursus für Selbsterkenntnis in der freiwilligen Kriegstransepflage, der am 5. November, nachmittags 4 Uhr, in den Räumen der Schulküche (Mittlerstr. 7) eröffnet wird. Herr Stabsarzt Dr. Stube hat sich wie im Vorjahre wiederum gütig zur Erteilung des Unterrichtes bereit erklärt, der etwa 15 bis 20 Stunden umfaßt und an drei Wochentagen (Dienstag, Donnerstag und Freitag) von 4-5 Uhr stattfindet wird. Neben der theoretischen Anweisung zur Pflege Kranter und Verwundeter unter besonderer Berücksichtigung eines möglichen Kriegesdienstes, wird den Mitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins in die Teilnahme an diesem Kursus unentgeltlich; Nichtmitglieder zahlen eine Gebühr von 3 Mk. und erwerben dadurch die Mitgliedschaft des Vaterländischen Frauenvereins für die Dauer eines Jahres. Anmeldungen nehmen bis zum 1. Nov. die Damen des Vorstandes entgegen. (S. Anzeige.)

*** Im Heim für junge Anflaute,** in den oberen Räumen der „Abatia“, wird heute ein Vortrag mit Lichtbildern „Durch den Weltkammeraum“ gehalten. Das Heim ist von 4-10 Uhr geöffnet.

*** Der Graf Anton Günther-Deinwaldverein** hält, wie alljährlich, seine Hauptversammlung am Gedächtnistage des großen Grafen ab, am 31. Oktober, nachmittags 6 Uhr, im Landesgemerkensaal. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen geschäftlichen Punkte und außerdem ein Vortrag des Herrn Prof. Ritzhagen über Anton Günther und Elisabeth von Ungarn. Auch Ritzhagen wird dabei sein.

*** Die Oldenburg-Vorungische Dampfschiff-Reederei** kann am morgigen Montag ihr 25jähriges Bestehen feiern. Die Gesellschaft, an deren Spitze Herr Geh. Kommerzienrat Schulze steht, hat fortwährend an Umfang und Bedeutung zugenommen und die Zahl ihrer Dampfer stets vermehren können. Sie ist für den Handelsverkehr unseres Landes von großer Bedeutung geworden und hat uns erheblich am Ueberseehandel beteiligt. Wir können nur wünschen, daß die Gesellschaft auch in Zukunft gedeihen möge und zu immer größerer Blüte gelangt. Ich selber und der Direktor Herr von Mügen.

Die Oldenburg-Vorungische Dampfschiff-Reederei, A.-G., übernahm 1880 von der Firma Harbers, Schulze u. Co. die Dampfschiffahrt, welche die genannte Firma damals mit gedampften Schiffen zwischen Brake, Oporto und Lissabon betrieb; sie bildete zu Anfang eine Reederei-Gesellschaft. Es wurde zunächst an der Spitze ein Dampfer „Oldenburg“ gebaut, der im Frühjahr 1881 in Dienst gestellt wurde. Im Herbst 1882 vergrößerte sich das Unternehmen und wurde Aktiengesellschaft, die einen zweiten Dampfer „Portugal“ in Bremen bei der Aktiengesellschaft Weier bauen ließ. Diese Verbindung eröffnete dem Handel und der Industrie des Herzogtums, Bremens, Westfalens usw. ein neues Abzweiggebiet, und schon im Jahresbericht des Handels- und Gewerbevereins, der im Jahre 1883 herausgegeben wurde, konnte mit Genugthuung konstatiert werden, daß die Verbindung wesentlich zur Ausdehnung des Weierhandels beigetragen hätte. Von Jahr zu Jahr wuchs das Unternehmen; es würde zu weit führen, auf die Fortschritte der folgenden Jahre im einzelnen einzugehen, es mag genügen, wenn wir kurz auf die Ergebnisse des letzten Jahres eingehen. Die Einnahmen für Fracht, Postage und Postbeförderung betragen im Vorjahre Jahre 4 095 228,17 Mk. gegen 3 703 233,39 Mk. im Vorjahre. Der Vertriebsüberschuß betrug nach Abzug der Abschreibungen (350 000 Mk.) gegen 290 000 Mk. 439 065,45 Mk. gegen 375 921,99 Mk. im Vorjahre und gestattet die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre, während 5020,10 Mk. auf neue Rechnung übertragen wurden. Zur Instandhaltung der Flotte wurden aus Vertriebsmitteln 198 927,21 Mk. gegen 190 941,79 Mk. im Vorjahre herangezogen. Im April v. J. wurde von der Königlich Preussischen Postverwaltung, während Ende v. J. der kleine Dampfer „Wanna“ verkauft wurde. Die Flotte besteht nunmehr aus zwanzig Dampfern von im ganzen 27 470 Brutto-Reg.-Tons dem. ca. 42 300 Tons Tragfähigkeit. Das Durchschnittsalter beträgt bei der Verschiffung der Tonnenzahl 5 Jahre 2 Monate. Der Aufschlagswert betrug 7 109 799 Mk. und der Wachstum am 1. Jan. d. J. 3 980 015,97 Mk. Die Namen der Dampfer sind: „Citra“, „Portugal“, „Sines“, „Nordsee“, „Tanager“, „Portimao“, „Oldenburg“, „Faro“, „Thier“, „Bremen“, „Guabiana“, „Milaeral“, „Cafelancas“, „Magagan“, „Porto“, „Saffi“, „Mogador“, „Mitterdorf“, „Gibraltar“, „Niga“.

*** Eine höchst interessante Reise** bringt in dieser Woche das Original-Well-Panorama des Herrn Otto Saffie in der H. Kirschenstr. 4a: Ostafrika, unsere Kolonie, welche jetzt vom Staatssekretär Dernburg bereist wurde. Die bekannten, viel erprobten Orte Dar-es-Salaam, Bagamoyo usw. zeigen einen eigenen Reiz auf die Besucher aus. Das Leben und Treiben der Eingeborenen, Straßenjungen und Araberinnen bieten dem Auge ein ungemein festliches Bild. Herrliche Landschaftsbilder und Szenenpartien abwechselnd mit Eingeborenenbüchsen, Vieh, Karavans und Herden gestalten einen Bild in die Vegetation und fortschreitende Kultur unserer schönen Kolonie. Ferner sehen wir die Station unserer Schutztruppe Bagani, herrliche Partien mit Vienen-Brücke am Baganihügel, die Regierungsvorlesungs-Saal in Kwaai und verschiedene Ansichten von Tabak- und Kaffee-Plantagen. Die Serie Ostafrika ist eine der schönsten und interessantesten und wirkt in ihrer Reichhaltigkeit aufklärend und belehrend.

*** Bennet-Memorial der Lüste.** Am dem Bennet-Memorial der Lüste, welches letzten Mittwoch von New York aus seinen Anfang nahm, beteiligte sich auch der Hauptmann v. Abercron vom Niederrheinischen Jäger-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf, früher im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91. Hauptmann v. Abercron führte den Ballon „Düsseldorf“ und durchflog 790 Meilen Luftlinie. Die Landung erfolgte in Dover (Staat Delaware). Dem fähigen Luftschiffer wurde der zweite Preis zuerkannt.

*** Eine Ausstellung der Freien Vereinigung Weimarer Künstler** befindet sich zur Zeit in den Räumlichkeiten der Werkstätten der Gebrüder Wille an der Bahnhofstraße. An Weimarer Künstlern sind dort vertreten Carl W. Bernhard Bod, Franz Bunte, R. F. Dreyling, Kris Gutmann, Richard Grimm, Reinhold Knebel, Paul Kiech, Otto Tarnogrodski, Paul Közner, Rudolf Kollschütz, G. H. Leberer, H. Jagen, Hermann Schütz. — Außerdem findet man folgende Oldenburger Künstler dort vertreten: Vaterhaus, ion Died, Dahle, Dufhorn, Larjen, Peterich, Martha Lohse und Carla Weiermann.

*** Elf Lehranstalten im Großherzogtum Oldenburg** sind berechtigt, Zeugnisse über die Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst auszustellen. Es sind dies die Gymnasien in Oldenburg, Birkenfeld, Curtin, Zeber und Bedtha, die Oberrealschule in Oldenburg, die Realschulen in Delmenhorst und Osterheide-Adar, die Schulversammlungen in Oldenburg und Bedtha, sowie die Landwirtschaftsschule in Barel. Bei den fünf letztangeführten Lehranstalten wird das Befähigen der Reifeprüfung (Schulprüfung) zur Darlegung der Befähigung gefordert. Die Gymnasien in Birkenfeld, Curtin, Zeber und Bedtha sind befugt, Befähigungszeugnisse auch ihren von dem Unterricht im Griechischen befreiten Schülern auszustellen, wenn letztere an dem für jene Unterricht eingeführten Griechischunterricht regelmäßig teilgenommen und nach mindestens einjährigem Besuche der Sekunda ein Zeugnis über genügende Aneignung des entsprechenden Lehrstoffes erhalten haben.

*** Für Automobilisten.** An der internationalen Wagen-Konkurrenz für Omnibusse und Lastwagen in Berlin vom 6.-13. Oktober 1907 beteiligten sich auch zwei Oldenburger Wagen, Fabrikate der Süddeutschen Automobilgesellschaft (Gaggenau (Waben)), von der auch die Wardenburger D. W. in D. W. geliefert sind, und absolvierten diese schwierige Prüfung ohne jede Störung, also ohne jeden Stropfunkt, und wurde deshalb vom Preisgericht jedem Wagen eine goldene Medaille zuerkannt. Außerdem erhielt die Süddeutsche Automobilfabrik noch einen Extrapreis für geringen Benzinverbrauch. Die Vertretung dieser Marke für das Großherzogtum Oldenburg usw. liegt in den Händen der Firma Eritas Oldenburgisches Motofabrikationshaus C. Velsche, Oldenburg i. Gr.

*** Der Fabrikverkehr nach Warmbad und Romandschritt (Deutsch-Südwestafrika)** ist mit folgenden Einschiffungen

wieder eröffnet worden; von einem Abender dürfen nicht mehr als 3 Pakete an einem Tage an denselben Empfänger abgehandelt werden; die Lizenzen werden nur bis Lüderichsbucht berechnet und die Weiterbeförderungsstellen vom Empfänger eingegeben. Nach Westfalen, Sibirien und Neetmanshoop können Pakete in unbefränkter Zahl von einem Abender an denselben Empfänger aufgegeben werden. Die Pakete werden postseitig bis zum Bestimmungsorte befördert.

*** Nächste Postverbindungen nach Deutsch-Südwestafrika** nach Abgang des englischen Dampfers ab Southampton am 2. November nach Kapstadt (letzte Beförderung für diesen Dampfer am 1. November ab Köln 6 Uhr 1 nachmittags, ab Oberhausen 7 Uhr 54 nachmittags, ab Berlin Schleifder Bahnhof 11 Uhr 22 vormittags); 1. Für Briefsendungen und Pakete nach Swakomund und Lüderichsbucht mit Boeremann-Dampfer „König“, ab Hamburg am 2. November abends, in Swakomund am 27. November, in Lüderichsbucht am 6. Dezember. Schluß in Hamburg am 2. November für Briefe 6 Uhr nachmittags, für Pakete 4 Uhr nachmittags. Letzte Beförderung ab Berlin Leichter Bahnhof für Briefe am 2. November 1 Uhr 20 nachmittags, für Pakete am 1. November 11 Uhr 56 abends. 2. Für Briefsendungen nach Lüderichsbucht mit englischem Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 9. November, in Kapstadt am 26. November, in Lüderichsbucht spätestens am 8. Dezember. Letzte Beförderung am 8. November ab Köln 6 Uhr 1 nachmittags, ab Oberhausen 7 Uhr 54 nachmittags, ab Berlin Schleifder Bahnhof 11 Uhr 22 vormittags. Die nächsten Posten aus Swakomund, Abgang am 12. und 15. Oktober, sind zu erwarten am 1. und 15. November.

*** Aus dem Lande.** An verschiedenen Stellen ist das Jungvieh an der Lungenwurm-merkwürdige erkrankt. Es ist dies eine ganz ähnliche Krankheit wie die Lungenwurm-merkwürdige der Schafe, durch welche oft ganze Lammherden vernichtet werden. Sie entsteht durch das Eindringen von Würmern (Strongylus mienurus) in die Lungen. Diese Würmer werden beim Gieren aufgenommen. Von der Lungenwurm-merkwürdige befallen wird indes nur das Jungvieh, und zwar meist solches, das auf feuchten Wiesen weidet. Ältere Rinder bleiben von der Krankheit verschont. Sie nimmt nicht selten einen tödlichen Verlauf und hat unter den Viehbeständen einiger Viehhalter ihre Opfer gefordert. Das Auffallende an der Krankheit ist, daß sie in Zeiträumen von 8 zu 8 Jahren aufzutreten pflegt.

*** Der faß, Gesellenverein** feiert heute im Hotel „Zum Kronprinzen“ sein diesjähriges Stiftungsfest.

*** Ein widerliches Straßenbild.** Es wurde erst gestern über ein häßliches Straßenbild geschrieben, das ein total betrunkenes Frauensimmer bot. Ein ähnliches Bild bot sich gestern den Passanten der Deinerstraße. Dort schwannte auch eine betrunkene Frau neben ihrem Manne her, dem aber schließlich die Galle überließ. Er verbrochte der Trunkenen eine gehörige Tracht Wache, durch die sie schließlich etwas ermindert zu werden schien, so daß sie wenigstens wieder von der Stelle kommen konnte.

*** Ein trübseliges Bild** bot sich gestern mittag den Passanten der Radorfstraße. Ein kleiner Anabe, welcher seinem Vater in einem Henteltopf Essen nach der Arbeitsstätte bringen wollte, wurde von einem unvorsichtigen Radfahrer umgefahren, so daß

*** Feueralarm.** Gestern nachmittags gegen 5 Uhr entstand im Keller des Schuhwarengeschäfts von Köffer, Ritterstraße, Feuer. Die dort lagernden Rissen und sonstigen brennbaren Gegenstände waren schon tüchtig in Brand geraten und entwickelten einen verärgerten Rauch, das die herbeigeeilten städtische Feuerschutztruppe nur mit Mühe in den Keller gelangen konnte. Nach einstufiger Arbeit war das Feuer gelöscht. Der Materialschaden ist nicht groß.

der Junge samt seinem Henteltopf auf die Straße fiel und das Essen in weitem Bogen umherpritzte. Der Radfahrer, welcher sich in schneller Flucht entfernen wollte, wurde von Augenzeugen vom Rade geholt und gehörig abgefahnen, während der Kleine weinend seinen leeren Topf anstarrte.

*** Eingetragen ins Handelsregister:** Rechts. Die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Hebeling mit dem Sitz in Lohne. Persönlich haftende Gesellschafter sind 1. Hebeling, Anton, Zigarrenfabrikant zu Lohne, 2. Hebeling, Heinrich, Zigarrenfabrikant zu Lohne. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1904 begonnen. Angegebener Geschäftszweig: Zigarrenfabrik. — Barel. Firma Nordd. Treibriemenwerke mit beschränkter Haftung, mit Sitz in Barel. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. 17. Oktober 1907 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Verkauf von Treibriemen und alle nach dem Ermessen der Gesellschaftsleitung damit in Verbindung stehenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 50 000 Mk. Der Gesellschafter Kaufmann Heinrich Worrelmann in Bremen bringt zur Dedung einer Sacheinlage im angegebenen Wert von 9500 Mk. sein unter der Firma Heinrich Worrelmann in Bremen betriebenes Agentur- und Kommissionsgeschäft mit sämtlichen Mitteln und Passiva in die Gesellschaft ein. Geschäftsführer sind Kaufmann Gustav Ludewig jun. in Barel und der Kaufmann Heinrich Worrelmann in Bremen. Dem Kaufmann Heinrich Friedrich Ludewig jun. in Barel ist die Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch die Willenserklärung beider Geschäftsführer oder eines Geschäftsführers und des Prokuristen. — Firma: Gerb. Rübbers zu Bochhorn. Die Firma ist in Edgar Siebels geändert. — Firma: Geertzen u. Co. Barel. Alleine Inhaber: Heinrich Gerhardt Rudolf Geertzen, Kaufmann, Barel, Otto Hermann Kretzen, Kaufmann, Barel. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 15. Oktober 1907 begonnen. Geschäftszweig: Fabrikation altholzeifer Getränke.

*** Der gefrige Böhmenmarkt** war wieder mit Lebensmitteln aller Art reichlich besetzt. Kohl war wieder in großen Mengen an den Markt gebracht, so daß die Verkäufer gedungen waren, ihre Ware für billige Preise zu verkaufen. Weißkohl war schon in guter Qualität von 6 A der Kopf an zu haben. Wirtingkohl 10-15 A, Rotkohl war ebenfalls schon von 10 A an zu haben. Spitzkohl war weniger vorhanden, 20-30 A. Stedrüben 6 bis 10 A das Stück. Wurzel kosteten 1 A der Scheffel. Die Auswahl in Obst war ebenfalls recht gut, doch fangen die Preise für besseres Obst merklich an zu steigen. Für die besten Sorten wurden 5 A pro Scheffel gefordert. Weniger haltbare Äpfel kosteten 1.50 bis 2.50 A. In Birnen war die Auswahl nicht

besonders groß; dieselben wurden durchschnittlich mit 3 M pro Scheffel bezahlt. Kartoffeln waren recht viel an den Markt gebracht und war der Handel hierin recht flott. Der Scheffel Magnum bonum kostete 90 A, Zunter 95 A bis 1 M. — In der Marktstube ging es ebenfalls recht lebhaft her, und die Fleisch- und Wurstverkäufer machten wieder das Hauptgeschäft, trotzdem die Preise für ihre Ware nicht besonders einladend waren. Kalbfleisch kostete das Pfund 80 A, Hammelfleisch 70 A, die Reule wurde pro Pfund 5—10 A teurer bezahlt. Rindfleisch zur Suppe kostete 75 A, zum Braten 80 A bis 1 M, frischer Speck 65 A, geräucherter 75—80 A, Schinken frisch 65 A, geräucherter 1.10 M. Blumen 60 A, Schmalz 70 A, Rindbieralg 40 A, Blodwurst 1.20 M, frische Mettwurst 90 A, Leberwurst, Rotwurst und Sülze waren von 60 A das Pfund an zu haben. Butter kostete das Pfund 1.20 und 1.25 M. Eier waren nur wenig vorhanden; das Duzend kostete 1.20 M. Margarine und Käse waren in jeder Preislage zu haben. Der Wildmarkt war namentlich mit Hasen gut besetzt, doch waren viele Tiere dabei, welchen das Lebenslicht ein Jahr zu früh ausgeblähen war, nicht das Abjehen wert. Die besten wurden mit 3.50 M verkauft. Die wenig vorhandenen Rebhühner kosteten 1.20 M. In Hausgeflügel war die Auswahl eine recht gute und hielten sich die Preise hierfür in mäßigen Grenzen. Die Auswahl in Grünmäusen war der Jahreszeit entsprechend noch eine recht gute. Schokoladen kosteten 20 A, Zwiebeln 10 A das Pfund. Kronsbeeren wurden für 40 bis 50 A verkauft. Blumen wurden trotz der vorgezeichneten Jahreszeit noch in guter Auswahl und zu mäßiger Preisen angeboten.

de. Metzendorf, 25. Okt. Am Reformationstage hält der Rabfahrerverein Fasnacht und Umzug im Hofe des Gastwirts Herrn Meyer hier selbst (Zur Mühle) an der Metzendorfer Chaussee einen Ball ab. — Mit dem Anstehen der Fasnacht zu der neu erbauten Chaussee Metzendorf-Metzendorf ist man augenblicklich fast beschäftigt. Allerdings kommen in diesem Jahre noch lange nicht alle Steine nach hier (nur etwa 100000) und wird diese Endstraße des Wegkörpers, was die Steine schon da sind, auch nicht mehr in diesem Herbst fertiggestellt, wie zuerst angenommen wurde. Die Arbeit wird bis zum nächsten Frühjahr zuheren. Die ganze Länge der neu zu erbauenden Gemeindefahrschne Metzendorf-Metzendorf (Grenze der Gemeinde Gesechen) beträgt reichlich 25 Kilometer. Nach Fertigstellung dieser Chaussee ist für die Gemeinde Mafelde und Gesechen ein chausseierter Verbindungsweg geschaffen, der auch weiteren Kreisen von wirtlichem Nutzen sein wird.

* Brate, 26. Okt. Das von dem Vorstandsverein in Brate betriebene Geld- und Kreditgeschäft ist als Bankgeschäft im Sinne des Paragraphen 13 des Stempelsteuergesetzes anerkannt.

* Jever, 25. Okt. Der Freisinnige Verein für Jever und Jeverland hatte vorgestern im Hotel zum Erbgrößenberg eine Generalversammlung mit ziemlich guter Beteiligung. Sehr erfreut waren die Erschienenen darüber, daß Herr Zimmerli aus Berlin an der Versammlung teilnahm. Herr Zimmerli überbrachte Grüße unseres Abgeordneten Herrn Albert Träger, mit dem er am Abend vorher noch zusammen sein konnte. Gern gehört wurde die Mitteilung, daß unser Abgeordneter sein Mandat in festerer Rüstigkeit und hervorragender Weise ausüben könne. Aufmerksam verfolgten die Anwesenden Herrn Zimmerlis Mitteilungen vom Parteitag in Berlin. Die übrigen Verhandlungen wurden in anregender Weise erledigt, so daß sämtliche Anwesenden von dem Besuch der Versammlung höchst befriedigt waren.

h. Gröppenbüchen, 25. Okt. Hier und in der nächsten Umgebung wird in der Betriebsweise der Landwirtschaft eine gewaltige Umwälzung stattfinden, denn viele Randwirte sind gewillt, ihre Maschinen und durch elektrische Kraft in Rüstigkeit zu setzen. Durch elektrische Kraft können sie von dem unmittelbaren Nähe des Bahnhofes belegenem Garsteinwerk bekommen. Der Zuleitungsapparat nach den Gehöften kostet per Kilometer 44 M, und wenn sich mehrere zusammenziehen, so ist diese Ausgabe für den einzelnen Besitzer sehr gering. Die ganzen Anlagekosten würden für den einzelnen Besitzer 1000 bis 2000 M kosten, und wenn die Sache erst richtig funktioniert, können sie z. B. beim Dreschen für 10 A Kosten einen Zentner Roggen rein im Sack haben. — Täglich finden hier jetzt Kartoffelverlagerungen auf dem hiesigen Bahnhofe statt und so wird mancher Wagon von hier aus verladen. Die Kartoffelernte ist hier an den meisten Stellen sehr zufriedenstellend ausgefallen. Der Preis stellt sich hier pro Zentner auf 2.50 M frei Bahnhof. — Die hiesige, seit dem 1. Mai 1907 eröffnete Spar- und Darlehnskasse erfreut sich einer sehr guten Entwicklung. Der Kassendirektor Herr Lange, hat wöchentlich drei Sprechstunden, und somit ist jedem genügend Gelegenheit geboten, seine Ersparnisse dort abzugeben oder Darlehen zu beantragen und zu empfangen.

ng. Großenmeer, 26. Okt. Die Ausbesserungsarbeiten an der Staatschussie Brate-Oldenburg sind nunmehr beendet. Die Chaussee ist für den Wagenverkehr wieder geöffnet.

) Barel, 26. Okt. Hier wurde gestern Abend die Nachricht verbreitet, der Fuhrmann Fritz, der bei dem verstorbenen Speibauer Wessels in Dienst stand, sei in Gahn verhaftet worden. Von nicht ungläubwürdiger Seite wird dies bestritten. Fritz wolle gegen die Verbreiter des Gerichts Strafantrag stellen. Wer hat recht?

) Barel, 26. Okt. Nicht weniger als drei Ochsen, die sich zwischen Barel und Jaberberg von den anliegenden Weiden auf den Waghörner verirrten hatten, wurden gestern überfahren und getötet. Ein Tier fiel dem 7 Uhr 30 hier fälligen Schnellzug zum Opfer, die anderen beiden dem kurz darauf folgenden Personenzug. Außerdem stürzte ein Stück Rindvieh, das von der bei Sande gelegenen Weide getrieben ward, auf der Langstraße so unglücklich, daß sich Schlägen an Ort und Stelle notwendig machte.

) Barel, 25. Okt. Vor geraumer Zeit wurde ein hiesiger Geschäftsmann, als er Dangertmoor auf dem Rade passierte, von dem Hunde eines Anwohners ins Bein gebissen. Trotz sofortiger Behandlung der erst nicht bedeutend erscheinenden Wunde verschlimmerte sich diese rasch. Ärztliche Hilfe machte sich nötig. Nach wochenlangem Krankenlager ist nunmehr Besserung im Befinden des Verletzten eingetreten. Jeder Besucher eines hiesigen Hundes sollte die gebotenen Vorsichtsmaßregeln nie außer Acht lassen, schon im Hinblick auf die hohen Unkosten, die aus der Haftpflicht für allen von dem Tiere angegriffenen Schaden erwachsen können. Leider geschieht das häufig nicht. In einigen Dörfern des Ammerlandes z. B. wird man von auf der Straße herumlungenden Kettenhunden in

der unangenehmsten Weise belästigt und geradezu angefallen. Wir haben das erst kürzlich an eigenen Leibe erfahren.

) Barel, 25. Okt. Die Unterjüngung betr. des Unglücksfalles am Treck, so bekanntlich vor kurzem ein kleineres Kind von einem Fruchtwagen tödlich überfahren wurde, dauert fort. Doch soll, wie die Augenzeugen berichten, den Wagenführer, einen in Hohenlohe bediensteten Arbeiter, kein Verschulden treffen, das verunglückte Kind hat wohl mit Kameraden auf der Reiche eines auf dem Wege stehenden Gefährtes gelesen und ist zu Fall gekommen, gerade als der Treck mit seinem Gespann vorüberfuhr. Der Mann konnte ohnehin nur knapp passieren, und so mußte das Kind mit Notwendigkeit unter sein Gefährt geraten.

* Barel, 26. Okt. Klempnermeister Adelbert Scholte hier zu veräußert sein am Schloßplatz belegenem Grundstück für den Preis von 17900 M mit Antritt zum 1. November d. J. an Klempnermeister Heinrich Müller in Vochhorn.

* Jade, 26. Okt. Ein seltenes Fest feierten dieser Tage unter großer Beteiligung die hochbetagten, aber noch sehr rüstigen Geleuten Keiners in Wengsbäusen, nämlich das Fest der Diamantener Hochzeit. Pastor Pastor Schwiberg hielt an Stelle des erkrankten Pastors Martus eine zu Herzen gehende Rede. Der Großherzog hatte dem Jubelpaar die Jubiläumsmedaille und 60 M in Bar gesandt, unsere kirchliche Armenpflege identke 40 M. Keiners und Frau waren mit der ersten Anbaurer in Wengsbäusen, mitten in der Seide, wo man jetzt schönes Getreide, grüne Weiden und eine schöne Chaussee sieht. Die Alten wohnen mit Kindern, Enkeln und Urenkeln in einem Hause.

h. Gröppenbüchen, 25. Okt. Die sehr klatschende und weit und breit bekannte Gelehrtschaft der Frau W. Labusen geht mit dem 1. April nächsten Jahres auf den Landwirt C. Kuhlmann, zur Zeit Sandbör bei Berne, über. Die bisherige Inhaberin die sich in der Nähe eine herrliche Villa hat errichten lassen, tritt dann in den wohlverdienten Ruhestand. — Hier herrscht zur Zeit große Kälte, müssen doch bis zum 1. Mai nächsten Jahres reichlich 20 Wochentage herbeigeführt werden. Alles drängt sich in die Nähe des Bahnhofs und Grund und Boden erreicht dort manchmal eine unheimliche Höhe. Es werden hier Banplätze pro Scheffel (10 A) für 1000 Mark und darüber verkauft. — In dem eine Minute vom Bahnhof gelegenen neu erbauten Wohnhaus hat der Robbante Grundmann eine Dampfheizung installiert, dieselben, die schon seit einigen Tagen von hiesigen Einwohnern fleißig benutzt wird. In dieser Anlage, die vorläufig Mittwochs und Sonnabends geöffnet ist, sind gewöhnliche Bäder, Moorbäder und Dampfäder zu bekommen. Man ist über diese Einrichtung sehr erfreut.

Aus den benachbarten Gegenden.

* Wilhelmshaven, 25. Okt. Der weiße Saal der Burg Hohenzollern ist bis in die Galerie hinauf gefüllt. Das Gros des Publikums bilden Offiziere mit ihren Damen. Das zweite Klingelzeichen verhallt, der Vorhang hebt sich. Ein mittelgroßer, blauer Herr mit energischem Gesichtszügen, Schriftsteller Schmidt-Göhl, stellt Madame Mabelaine vor. Sie ist zart, brünett, mit merkwürdig sinnendem, welkenrötlichem Blick, es scheint, als lausche sie auf irgend etwas Fernes, Fremdes, und auch ihre Bewegungen sind so eigenartig, fast schüchtern, als würden sie von dem Willen eines anderen über ihr stehenden Wesens dirigiert. In wenigen Sätzen ist sie in Schlaf versetzt, die Augen sind geschlossen, die Arme hängen vollständig schlaff herunter. Ein kurzer Befehl: sie heben sich leichtrüch, alle Musteln lind straff angepannt, stampfen und verbarren in diesem Zustande, selbst, als man jedes Handgelenk mit einem Stuhl besetzt. Eine Nobel wird ins Fleisch gehohlet, es fließt weber Blut, noch verrät das geringe Zucken, daß Madelinein Schmerz verspürt. Eine neue psychische Beeinflussung: sie wird beruhigt, zum Aufwachen. — Die Musik setzt ein, und der Traumtanzen beginnt, die Gedanken und Gefühle, die der Komponist in sein Werk gelegt, werden hier von neuem bloßgelegt, geformt und plastisch dargestellt. Bald ist sie in leichtfüßiger Tanz über die Bühne. — Die Verwirrung mit irgend einem Gegenstande sorgfältig meidend — bald neigt sie in immer Treuer das Haupt, dann wieder fliehet sie mit schrednerzerrten Zügen, als bringe etwas Furchterliches auf sie ein. — Die Musik schweigt, sie sieht blo, ruhig und tief atmend. Es sind etwa dreißig Minuten verfloßen. — Schumanns Traumerei klingt leise durch den Saal. Man wecht sie auf, langsam öffnen sich die Lider, plötzlich sucht sie nervös zusammen und schaut mit rätselhaftem Blick groß und fragend in den Zuschaueranraum.

* Bremen, 26. Okt. Der junge Seminarist, der in voriger Woche bei einem Spaziergange im Felde von einem Unbekannten in die Hand geschossen wurde, ist im Krankenhaus an den Folgen der Schußverletzung gestorben. Der unbekannte Schütze hat bislang nicht ermittelt werden können.

* Emden, 26. Okt. Sicherem Vernehmen nach soll die erforderliche Summe für den auch als strategischen Gesichtspunkte außerordentlich wichtigen Bahnbau Wilhelmshaven-Grading und quer durch ganz Ostfriesland mit Emden verbunden wird, bereits in den nächstjährigen Etat eingestellt werden.

* Osnabrück, 25. Okt. In dem Konkurse der Firma C. M. Ourne, Agenturen usw., werden nach den bisherigen Feststellungen die Passiva auf 210000 M geschätzt, denen nur etwa 25000 M Aktiven gegenüberstehen.

Am Zwischenahner See.

(Eine saisongemäße Klauerei.)

Vor wenig Tagen bin ich zurückgekehrt. Der ausnehmend schöne Herbst hatte mich verlockt, noch einmal hinauszugehen ins Freie, zu Mutter Natur, bevor der schlimmste Winter seine Vorboten sendet, uns in die Säuslichkeit bannt.

Procul negotiis — fern dem geschäftlichen Treiben — am Zwischenahner See! Was kann es Röstlicheres geben, als solche Tage der Rast inmitten stiller Herbststimmung? Verblüht ist die leuchtende, aufreizende Blut sommerlicher Pracht. Mildwehmittige Farben von beruhigender Weichheit gaukelt die seltene Othobionne an ihre Stelle. Gelber Ocker und Indischrot durchziehen das Grün der Bäume. Blatt auf Blatt weht milde zur Erde. Im Garten, der sich bis zum Seeufer dehnt, blühen die letzten Rosen, zu ihren Füßen Äpfeln und beschiedene Rebe. An hochstengligen Sonnenblumen fängt sich das silberne Gespinn des Altwinterherboms. Es weht wohl auch um unser Haupt. Wir streifen den Zauber mit rascher Hand ab. Was soll's? Graue Fäden schimmern ohnehin im Saar. Das ist der Herbst!

Vor uns liegt der See, weissenlos, milde. Seltener durchfurcht noch das Dampfboot die weite Fläche, darin sich das blaue Kobaltblau des Himmels spiegelt. Weiße Segler, flinke Segler, schwimmen einjam ab der Flut. Wie blauweirchleier dehnt sich des Sees waldiger Saum. Fernherüber grüßt Dreibeigen. Dort stand sie einst, hart am Wasser, die stolze Burg der Herren von Elmendorpe, die im 14. Jahrhundert das beglückte Geschlecht der vielen erkmals um den See herum ansässigen Adligen waren, bis im 1331 ihren gesamten Besitzstand an den Grafen von Oldenburg verkauften und nach dem Münsterlande verlegten. Zerfallen ist die Burg, wie so manche andere, die in alten Zeiten ein Wahrzeichen des Hfers war. Die drei Wurzeln künstlich aufgeworfen auf ihren Erd- und Schuttmaffen, sind die einzigen Ueberbleibsel.

Zahlreiche Erinnerungen an den alten ammerländischen Adel birgt in Gestalt von Wappen, Stammtafeln und die eumuniponnene Kirche von Zwischenahner, zu der man Blick nun zurückkehrt. Die Kirche samt dem abseits stehenden Glockenturm soll 1123 als Tochterkirche von Westfahlen gegründet sein. Ein ehrwürdiger Bau. Seltsam ist nicht das neue Portal vom Gange ab. Der Augen hat zu sehen, der aberzeuge sich von dieser geschmackvollen Gestaltung. Betrachte auch die neuen schmiedeeisernen Tore am Glockenturm mit der schiefgedachten, goldigen Kugel, die man in das Gitterwerk hineingeklebt hat (ich finde keinen passenden Ausdruck als „Heben“). Man konnte sich das ruhig ersparen. Jeder, der noch über die gemessene Spur ästhetischen Gefühls verfügt, wird die Neuerungern richtig bemerken.

Zu den Fischen des Gotteshauses breitet sich der tannensumfante Friedhof aus. Es mag sich gut hier ruhen. Frau Zehar Vogel, zur Reife gen Süd gerüht, streicht über den See herüber.

Du willst ganz werden, Herz, beim Anblick der Erde in stiller Herbststimmung, die ein Sterben und Vergessen mahnt?

Geh! Todesfurcht ist die Sache kleiner Seelen. Sei dich los von dem niedrigen, tierischen Ich-Stultus. Der Götze ist ein Nichts, das dahingehet wie die Pracht des Sommers. Die Allgemeinheit ist alles. Was du zu ihren Gunsten tust, die Werke, die du schaffst im Interesse des Menschheitsfortschrittes, sie sind unvergänglich, bleiben und wirken weiter. In den Früchten unseres Tuns sind wir unsterblich. Und nur darin.

Schaffen und nicht verzagen, arbeiten und nicht verzagen, das also lernen wir im Sterben und Vergessen der Herbstes. Wenn anders wir Menschen sein wollen in dem Wortes höchstem Sinne, nicht nur Menschen, Weisen, denn Vorfahren auf den Bahnen leben. Ernst Wagner.

* Das Geschlecht existiert noch in den Freirennen im Elmendorff.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Herrn F. W.

Es ist rührend, wie besorgt Sie sind, den religiösen Frieden zu schüben, „den unser Kaiser zu erhalten so eifrig bestrbt ist“. Geben Sie Ihren guten Rat, bitte, weiter a Ihre katholische Geistlichkeit in Lothringen, Polen, Bayern usw. Das wird richtiger sein.

Und das „Fut“ wollen wir dann gemeinsam denen rufen, die unter der Plage des evangelischen Konfessionals und Professors der et Theologie Wilmar katholischierende Urteile und Anschauungen ins Volk einschmuggeln wollen.

Ein Warnung vor dieser unehrlichen Fälschung war auch hier nötig, da auch hier schon jemand, durch demars Namen gelockt, sich Herrn Dr. Mades Werk angeschafft hatte.

Da auch die doch gut katholische „Germania“ dies schon beurteilt hat, ist die Sache wohl erledigt. D. G. H.

Wiltionsaal: Gaffir, 6. Gartenhaus. Sonntag, abends 8 Uhr: Öffentlicher Vortrag. Eintritt für jedermann frei.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hohenlohe'sche Erbswurst

Hiert in wenig Zeit, für wenig Geld nur mit Wasser gekocht eine vorzügliche Erbsensuppe nach echter Hausmacherart. Mit Spook, Solhnen, Söhwelnsäshoren u. ohne Einlage.

Überall zu haben, Kalodont unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Königl. Preuss. Staatsmedaille Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44. Deutschlands größtes Seidengeschäft. webt solide Seidenstoffe in seiner Krefelder Fabrik und verwendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glasé... Meter 1.- bis 8.50 M. Gemusterte Meter 1.50 bis 15.- M. sowie Katalog von Seidenen, Blusen, Juponen, Morgenröcken umgehend und franco.

Landwirtschaftl. Buchführung, briefl. Unterricht. C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13. Prospekt kostenlos!

Baby-Wäsche, Taufkleider, Tragkleider, Kinderkleider in allen Größen.
Rabatmarken oder 50% bar.
Julius Harmes, Schütting-Strasse 16.
Die zur Neumannschen Konsumausgabe gehörige **Ladeneinrichtung**, bestehend aus 2 Regalen, 1 Glasküchenschrank, 1 Zehrer, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Vulk, und die zu derselben Masse gehörige **Schauenstellereinrichtung**, bestehend aus 2 Spiegeln, 66 Hut- und Mützenständern, 8 Glasküchenschrank, 4 Weinstühle, 6 Hocker und 11 Ständer für Bekleidungen, wünsch ich unter der Hand zu verkaufen.
W. Gordes, Harenstr. 5.
Obernburg. Empfehlung die beiden v. hier, Ziegenzuchtverein bei mit aufgelassen angekauften Wöde zum Dechen.
W. Meyer, Cloppenburgstr. 68.
Zu kaufen gesucht ein Zweifamilienhaus mit Stall oder ähnlichem Raum und etwas Garten, nicht außerhalb der Stadt. Offerten unter N. A. 30 postlagernd Oldenburg.
10 gelbe D. 7. 3. M. u. junge Kammern, bill. z. v. Lamb. Str. 64.

Bremen.
Jakobi-Halle.
Während des Freimarktes:
Konzert- und Spezialitäten-Vorträge.
Hochachtungsvoll
Johann C. Kalb.

Verkauf von Ländereien
zu **Drielaker moor, am Sandwege.**
Obernburg. Der Rentner Fr. Koop in Oldenburg beabsichtigt seine zu Drielakermoor am Sandwege (bei Wälden Daus) in einem Komplex belegen.

Verkauf einer Mühlenbesitzung
mit einer **Landhäuslingstelle.**
Sengwarden. Der Müller Wilh. Gordes in Zuhauereiell hat mich beauftragt, seine von ihm selbst bewirtschaftete **holländische Windmühle** sowie seine zu Altona belegene **Landhäuslingstelle** unter der Hand zu verkaufen.

Ackerländereien, groß 1 ha 91 ar 26 qm (ca. 23 Sch.) — enthalten 7 bis 9 gute Bauplätze — öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und ist erster Verkaufstermin auf **Mittwoch, den 30. Oktbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **Barthelmeys Anwaltsbüro** angetreten.

Landhäuslingstelle
Die an der Gaussee günstig belegene Mühle befindet sich im besten baulichen Zustande. Nachweislich wird ein bedeutender Umsatz erzielt. Das geräumige Wohnhaus ist sehr gut erhalten. Zu dieser Mühlenbesitzung gehören 2 ha 05 ar 27 qm gutes Weideland. — Ein freiberufler Müller findet sein gutes Auskommen.

Verkauf einer Besetzung
in **Eversten.**
Eversten. Die Erben des weil. Schneidewitzers Joh. Gerh. Bräutigam in Eversten beabsichtigen die zum Realoffizier gehörige, hieselbst an der Wiesenstraße unter 9, direkt am Eversten Holz belegene

Landhäuslingstelle
Die zu Altona belegene Landhäuslingstelle besteht aus einem guten Wohnhaus nebst 41 ar 60 qm Gartenboden usw. und eignet sich besonders für einen Arbeiter, der etwas Vieh halten will, da in der Nähe Grodenland zu pachten ist.

Immobilienverkauf.
Hude, Hausmann Joh. Heinrich Erben lassen Ihnen zu Moorhagen und Kellen belegen **Grundbesitz**

Landhäuslingstelle
Die zu Altona belegene Landhäuslingstelle besteht aus einem guten Wohnhaus nebst 41 ar 60 qm Gartenboden usw. und eignet sich besonders für einen Arbeiter, der etwas Vieh halten will, da in der Nähe Grodenland zu pachten ist.

Grundbesitz
am **Dienstag, den 29. Oktbr.,** nachm. 3 Uhr, in **Claußens Wirtschaft** zu Moorhagen bei Witting, nochmals öffentlich zum Verkauf aufzuheben wie folgt:

Landhäuslingstelle
Die zu Altona belegene Landhäuslingstelle besteht aus einem guten Wohnhaus nebst 41 ar 60 qm Gartenboden usw. und eignet sich besonders für einen Arbeiter, der etwas Vieh halten will, da in der Nähe Grodenland zu pachten ist.

Bauplatz
abtrennen läßt. Die Bedingungen sind äusserst und ist der Verkauf sehr zu empfehlen. Verkaufstermin ist anberaumt auf **Mittwoch, den 30. Oktbr. d. J.,** abends 7 Uhr, in **G. Müllers Wirtschaft** (Deben), hieselbst.

Landhäuslingstelle
Die zu Altona belegene Landhäuslingstelle besteht aus einem guten Wohnhaus nebst 41 ar 60 qm Gartenboden usw. und eignet sich besonders für einen Arbeiter, der etwas Vieh halten will, da in der Nähe Grodenland zu pachten ist.

Antiquitäten.
Altertümliche Möbel u. Dolgeschmuck in Eisen- u. Messing. Glas u. Porzellan. Solitärste Steinersteine, Edelsteine, Gold-, Silber- u. Zinngegenstände samt feinen u. hohen Preisen. **S. Kantschura, Hof-Antiquar.**

Landhäuslingstelle
Die zu Altona belegene Landhäuslingstelle besteht aus einem guten Wohnhaus nebst 41 ar 60 qm Gartenboden usw. und eignet sich besonders für einen Arbeiter, der etwas Vieh halten will, da in der Nähe Grodenland zu pachten ist.

Bei Kauf oder Beteiligung
Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote verlässlicher Besitzer od. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Fabrikschleifm. u. Textilwerke etc. etc. in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jederzeit in meiner Angelegenheit des Umweltschickens kostenlos zugesandt. Ein kein Recht, ohne von meiner Seite Provisions. 161.
1. Kommen Nacht. Hannover. 1919.

Landhäuslingstelle
Die zu Altona belegene Landhäuslingstelle besteht aus einem guten Wohnhaus nebst 41 ar 60 qm Gartenboden usw. und eignet sich besonders für einen Arbeiter, der etwas Vieh halten will, da in der Nähe Grodenland zu pachten ist.

Gardinen
ganz unter Preis.
Julius Harmes, Schütting-Strasse 16
Mitglied des Rab.-Sparvereins.

Landhäuslingstelle
Die zu Altona belegene Landhäuslingstelle besteht aus einem guten Wohnhaus nebst 41 ar 60 qm Gartenboden usw. und eignet sich besonders für einen Arbeiter, der etwas Vieh halten will, da in der Nähe Grodenland zu pachten ist.

20 bis 30 große Zutterweine, öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen. Kaufinteressenten laden freundlich ein. **Hyl, Autl.**

Landhäuslingstelle
Die zu Altona belegene Landhäuslingstelle besteht aus einem guten Wohnhaus nebst 41 ar 60 qm Gartenboden usw. und eignet sich besonders für einen Arbeiter, der etwas Vieh halten will, da in der Nähe Grodenland zu pachten ist.

Hof-Kunsthärberei und chemische Waschanstalt
F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.
Fernsprecher 421.
Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Garderoben sowie von Dekorations-Gegenständen und Gardinen aller Art, Federn, Handschuhen usw.

Verkauf in Tüngeln.
Der Landmann **Günrich Kuhlmann** zu Tüngeln will wegen gänzlicher Auflösung seines Haushalts am **Dienstag, den 29. Oktbr.,** nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen:

Oldenb. Weserm.-Herdb.-Verein.
Die Nachbahrungen der Bullen werden voraussichtlich in der letzten Woche des Monats November stattfinden.
Die Anmeldungen dazu sind spätestens bis zum 1. November d. J. beim Buchführer **Domsiede, Großenmeer,** einzuweisen.
Für spätere eingehende Anmeldungen ist die Nachmeldgebühr von 3 M. zu zahlen.
Der Obmann, F. Cornelius.

Hof b. Gut in Holstein, Größe 51 Sektar erstklassiger Boden, davon sind 28 Sekt. beste Grünlandereien u. Weizen, gute maul. Gebäude, reichl. Holz, Viehhaltung, 4 Pferde, 50 Stk. Rindvieh, volle Ernte, soll insgesamt für 105 000 M. mit 35 000 M. Auszahlung verkauft werden. Der Hof eignet sich zu arabis. Viehhaltung, da die Färbereien sich vorzüglich zu Damen- u. Herrenkleidern eignen. Auskunft erteilt kostenfrei **A. Fechner, Hamburg, Steinendam 7.**

1 tiefdige Kuh, 2 Schweine, feiner: 2 Kühe, 1 Wagne, 3 Schränke, mehrere Stühle, 3 Tische, 1 Badtrog, Garten, Herd, verschiedene Küchengeräte, sowie verschiedene sonstige Hausalltagsgegenstände und 1 Quantum Heu und Stroh. Kaufinteressenten laden ein **Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Dauptstraße 3, Fernsprecher 288.**

Verkauf einer Wirtschaft.
Gerken. Eine in einem sehr empfehlenden, verkehrsreichen, 2 Sat. von der Stadt Oldenburg entfernten Orte (Sommerfrische), sehr günstige gelegene aröhere **Wirtschaft** mit **großem Tanzsaal** und **schönem großen Lustgarten**

Vaterländische Frauenverein
beginnt am 5. November, nachmittags 4 Uhr, in den 711 einer Kurus für Sollierinnen in der freiwilligen Kriegsanstaltungs unter Leitung des Herrn **Seiberges, Dr. Ende,** die Zerschmelzung für Mitgliedsbeitrag beträgt 3 M. hierfür zugleich die Mitgliedschaft erworben wird. Anmeldungen nebst bis spätestens zum 1. Nov. die unterzeichneten Vorstandsdamen entgegen.
Hilf. Wila Eborade, Wisnardsstraße 23, Frau Geh. D. M. H. Dauten, Göttingerstr. 3, Frau Dörber, u. Hulstorf, Wälden, Moorstr. 15, Frau Antonie Gumbert, Parkstr. 8, Clara Freitag von Capl. Gartenstr. 2.

Verkauf eines Privathauses
mit **großem Garten.**
Dritter und letzter Anlauf. **Obernburg.** Die dem **entw. mündigen Ministerial-Revizor J. D. Wilhelm Johannes Diederich Kuhlmann,** zur Zeit in Wehnen, gehörige, in **Obernburg** an der **Altenstraße** unter Nr. 20 belegene **Immobil-Besitzung** soll am **Mittwoch, den 6. Novbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **G. Krohns' Gasthaus, Bremerstraße,** zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf angejagt werden.

Verkauf einer Wirtschaft.
Gerken. Eine in einem sehr empfehlenden, verkehrsreichen, 2 Sat. von der Stadt Oldenburg entfernten Orte (Sommerfrische), sehr günstige gelegene aröhere **Wirtschaft** mit **großem Tanzsaal** und **schönem großen Lustgarten**

Bardenfleth.
Am **Dienstag, d. 5. Nov. d. J.,** **Großes Militär-Konzert,** ausgeführt v. d. Kapelle **d. Jnir.-Regts. Nr. 91,** unter pers. Leitung d. Herrn **Erich, Anfang 7 Uhr abends.** Nach dem Konzert: **BALL.** Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein **Otto Gräver.**

Verkauf eines Privathauses
mit **großem Garten.**
Dritter und letzter Anlauf. **Obernburg.** Die dem **entw. mündigen Ministerial-Revizor J. D. Wilhelm Johannes Diederich Kuhlmann,** zur Zeit in Wehnen, gehörige, in **Obernburg** an der **Altenstraße** unter Nr. 20 belegene **Immobil-Besitzung** soll am **Mittwoch, den 6. Novbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **G. Krohns' Gasthaus, Bremerstraße,** zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf angejagt werden.

Verkauf einer Wirtschaft.
Gerken. Eine in einem sehr empfehlenden, verkehrsreichen, 2 Sat. von der Stadt Oldenburg entfernten Orte (Sommerfrische), sehr günstige gelegene aröhere **Wirtschaft** mit **großem Tanzsaal** und **schönem großen Lustgarten**

48. Stiftungsfest
des **Oldenburger Turnerbundes**
am **Sonntag, 10. Nov. 1907.**
Programm: Nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle am Daarenweiser: **Schanturten.** Die geehrten Damen werden gebeten, während des Turnens ihre Hute abzugeben. Abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle: **Gesellschaftsabend.** Das Belegen von Plätzen von Beginn und während der Feier ist nicht gestattet. **Mittwoch, den 13. November,** abends 9 Uhr, in der Turnhalle: **Tanzkränzchen.** Die Karten-Anmeldung (Eintritts- und Einführungsarten), seitens der Turner und der Damen der Damenunterabteilung geschieht nur am Freitag, den 1. und Montag, den 4. November, abends in der Turnhalle. Die Ausgabe dieser Karten geschieht am Freitag, den 8. November, abends in der Turnhalle. Den Herren TurnerInnen wird die Karte ausgabe direkt nachrichtig zu. Jede Einführungskarte kostet 1 Mark. Mehr als drei Karten werden an ein Mitglied nicht verabfolgt. Beim Tanzkränzchen zahlt jeder Herr 1 Mark. **Der Vorstand.**

Verkauf eines Privathauses
mit **großem Garten.**
Dritter und letzter Anlauf. **Obernburg.** Die dem **entw. mündigen Ministerial-Revizor J. D. Wilhelm Johannes Diederich Kuhlmann,** zur Zeit in Wehnen, gehörige, in **Obernburg** an der **Altenstraße** unter Nr. 20 belegene **Immobil-Besitzung** soll am **Mittwoch, den 6. Novbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **G. Krohns' Gasthaus, Bremerstraße,** zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf angejagt werden.

Verkauf einer Wirtschaft.
Gerken. Eine in einem sehr empfehlenden, verkehrsreichen, 2 Sat. von der Stadt Oldenburg entfernten Orte (Sommerfrische), sehr günstige gelegene aröhere **Wirtschaft** mit **großem Tanzsaal** und **schönem großen Lustgarten**

48. Stiftungsfest
des **Oldenburger Turnerbundes**
am **Sonntag, 10. Nov. 1907.**
Programm: Nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle am Daarenweiser: **Schanturten.** Die geehrten Damen werden gebeten, während des Turnens ihre Hute abzugeben. Abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle: **Gesellschaftsabend.** Das Belegen von Plätzen von Beginn und während der Feier ist nicht gestattet. **Mittwoch, den 13. November,** abends 9 Uhr, in der Turnhalle: **Tanzkränzchen.** Die Karten-Anmeldung (Eintritts- und Einführungsarten), seitens der Turner und der Damen der Damenunterabteilung geschieht nur am Freitag, den 1. und Montag, den 4. November, abends in der Turnhalle. Die Ausgabe dieser Karten geschieht am Freitag, den 8. November, abends in der Turnhalle. Den Herren TurnerInnen wird die Karte ausgabe direkt nachrichtig zu. Jede Einführungskarte kostet 1 Mark. Mehr als drei Karten werden an ein Mitglied nicht verabfolgt. Beim Tanzkränzchen zahlt jeder Herr 1 Mark. **Der Vorstand.**

Verkauf eines Privathauses
mit **großem Garten.**
Dritter und letzter Anlauf. **Obernburg.** Die dem **entw. mündigen Ministerial-Revizor J. D. Wilhelm Johannes Diederich Kuhlmann,** zur Zeit in Wehnen, gehörige, in **Obernburg** an der **Altenstraße** unter Nr. 20 belegene **Immobil-Besitzung** soll am **Mittwoch, den 6. Novbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **G. Krohns' Gasthaus, Bremerstraße,** zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf angejagt werden.

Verkauf einer Wirtschaft.
Gerken. Eine in einem sehr empfehlenden, verkehrsreichen, 2 Sat. von der Stadt Oldenburg entfernten Orte (Sommerfrische), sehr günstige gelegene aröhere **Wirtschaft** mit **großem Tanzsaal** und **schönem großen Lustgarten**

48. Stiftungsfest
des **Oldenburger Turnerbundes**
am **Sonntag, 10. Nov. 1907.**
Programm: Nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle am Daarenweiser: **Schanturten.** Die geehrten Damen werden gebeten, während des Turnens ihre Hute abzugeben. Abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle: **Gesellschaftsabend.** Das Belegen von Plätzen von Beginn und während der Feier ist nicht gestattet. **Mittwoch, den 13. November,** abends 9 Uhr, in der Turnhalle: **Tanzkränzchen.** Die Karten-Anmeldung (Eintritts- und Einführungsarten), seitens der Turner und der Damen der Damenunterabteilung geschieht nur am Freitag, den 1. und Montag, den 4. November, abends in der Turnhalle. Die Ausgabe dieser Karten geschieht am Freitag, den 8. November, abends in der Turnhalle. Den Herren TurnerInnen wird die Karte ausgabe direkt nachrichtig zu. Jede Einführungskarte kostet 1 Mark. Mehr als drei Karten werden an ein Mitglied nicht verabfolgt. Beim Tanzkränzchen zahlt jeder Herr 1 Mark. **Der Vorstand.**

Verkauf eines Privathauses
mit **großem Garten.**
Dritter und letzter Anlauf. **Obernburg.** Die dem **entw. mündigen Ministerial-Revizor J. D. Wilhelm Johannes Diederich Kuhlmann,** zur Zeit in Wehnen, gehörige, in **Obernburg** an der **Altenstraße** unter Nr. 20 belegene **Immobil-Besitzung** soll am **Mittwoch, den 6. Novbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **G. Krohns' Gasthaus, Bremerstraße,** zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf angejagt werden.

Verkauf einer Wirtschaft.
Gerken. Eine in einem sehr empfehlenden, verkehrsreichen, 2 Sat. von der Stadt Oldenburg entfernten Orte (Sommerfrische), sehr günstige gelegene aröhere **Wirtschaft** mit **großem Tanzsaal** und **schönem großen Lustgarten**

48. Stiftungsfest
des **Oldenburger Turnerbundes**
am **Sonntag, 10. Nov. 1907.**
Programm: Nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle am Daarenweiser: **Schanturten.** Die geehrten Damen werden gebeten, während des Turnens ihre Hute abzugeben. Abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle: **Gesellschaftsabend.** Das Belegen von Plätzen von Beginn und während der Feier ist nicht gestattet. **Mittwoch, den 13. November,** abends 9 Uhr, in der Turnhalle: **Tanzkränzchen.** Die Karten-Anmeldung (Eintritts- und Einführungsarten), seitens der Turner und der Damen der Damenunterabteilung geschieht nur am Freitag, den 1. und Montag, den 4. November, abends in der Turnhalle. Die Ausgabe dieser Karten geschieht am Freitag, den 8. November, abends in der Turnhalle. Den Herren TurnerInnen wird die Karte ausgabe direkt nachrichtig zu. Jede Einführungskarte kostet 1 Mark. Mehr als drei Karten werden an ein Mitglied nicht verabfolgt. Beim Tanzkränzchen zahlt jeder Herr 1 Mark. **Der Vorstand.**

Verkauf eines Privathauses
mit **großem Garten.**
Dritter und letzter Anlauf. **Obernburg.** Die dem **entw. mündigen Ministerial-Revizor J. D. Wilhelm Johannes Diederich Kuhlmann,** zur Zeit in Wehnen, gehörige, in **Obernburg** an der **Altenstraße** unter Nr. 20 belegene **Immobil-Besitzung** soll am **Mittwoch, den 6. Novbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **G. Krohns' Gasthaus, Bremerstraße,** zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf angejagt werden.

Verkauf einer Wirtschaft.
Gerken. Eine in einem sehr empfehlenden, verkehrsreichen, 2 Sat. von der Stadt Oldenburg entfernten Orte (Sommerfrische), sehr günstige gelegene aröhere **Wirtschaft** mit **großem Tanzsaal** und **schönem großen Lustgarten**

48. Stiftungsfest
des **Oldenburger Turnerbundes**
am **Sonntag, 10. Nov. 1907.**
Programm: Nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle am Daarenweiser: **Schanturten.** Die geehrten Damen werden gebeten, während des Turnens ihre Hute abzugeben. Abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle: **Gesellschaftsabend.** Das Belegen von Plätzen von Beginn und während der Feier ist nicht gestattet. **Mittwoch, den 13. November,** abends 9 Uhr, in der Turnhalle: **Tanzkränzchen.** Die Karten-Anmeldung (Eintritts- und Einführungsarten), seitens der Turner und der Damen der Damenunterabteilung geschieht nur am Freitag, den 1. und Montag, den 4. November, abends in der Turnhalle. Die Ausgabe dieser Karten geschieht am Freitag, den 8. November, abends in der Turnhalle. Den Herren TurnerInnen wird die Karte ausgabe direkt nachrichtig zu. Jede Einführungskarte kostet 1 Mark. Mehr als drei Karten werden an ein Mitglied nicht verabfolgt. Beim Tanzkränzchen zahlt jeder Herr 1 Mark. **Der Vorstand.**

Verkauf eines Privathauses
mit **großem Garten.**
Dritter und letzter Anlauf. **Obernburg.** Die dem **entw. mündigen Ministerial-Revizor J. D. Wilhelm Johannes Diederich Kuhlmann,** zur Zeit in Wehnen, gehörige, in **Obernburg** an der **Altenstraße** unter Nr. 20 belegene **Immobil-Besitzung** soll am **Mittwoch, den 6. Novbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **G. Krohns' Gasthaus, Bremerstraße,** zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf angejagt werden.

Verkauf einer Wirtschaft.
Gerken. Eine in einem sehr empfehlenden, verkehrsreichen, 2 Sat. von der Stadt Oldenburg entfernten Orte (Sommerfrische), sehr günstige gelegene aröhere **Wirtschaft** mit **großem Tanzsaal** und **schönem großen Lustgarten**

48. Stiftungsfest
des **Oldenburger Turnerbundes**
am **Sonntag, 10. Nov. 1907.**
Programm: Nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle am Daarenweiser: **Schanturten.** Die geehrten Damen werden gebeten, während des Turnens ihre Hute abzugeben. Abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle: **Gesellschaftsabend.** Das Belegen von Plätzen von Beginn und während der Feier ist nicht gestattet. **Mittwoch, den 13. November,** abends 9 Uhr, in der Turnhalle: **Tanzkränzchen.** Die Karten-Anmeldung (Eintritts- und Einführungsarten), seitens der Turner und der Damen der Damenunterabteilung geschieht nur am Freitag, den 1. und Montag, den 4. November, abends in der Turnhalle. Die Ausgabe dieser Karten geschieht am Freitag, den 8. November, abends in der Turnhalle. Den Herren TurnerInnen wird die Karte ausgabe direkt nachrichtig zu. Jede Einführungskarte kostet 1 Mark. Mehr als drei Karten werden an ein Mitglied nicht verabfolgt. Beim Tanzkränzchen zahlt jeder Herr 1 Mark. **Der Vorstand.**

Verkauf eines Privathauses
mit **großem Garten.**
Dritter und letzter Anlauf. **Obernburg.** Die dem **entw. mündigen Ministerial-Revizor J. D. Wilhelm Johannes Diederich Kuhlmann,** zur Zeit in Wehnen, gehörige, in **Obernburg** an der **Altenstraße** unter Nr. 20 belegene **Immobil-Besitzung** soll am **Mittwoch, den 6. Novbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **G. Krohns' Gasthaus, Bremerstraße,** zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf angejagt werden.

Verkauf einer Wirtschaft.
Gerken. Eine in einem sehr empfehlenden, verkehrsreichen, 2 Sat. von der Stadt Oldenburg entfernten Orte (Sommerfrische), sehr günstige gelegene aröhere **Wirtschaft** mit **großem Tanzsaal** und **schönem großen Lustgarten**

48. Stiftungsfest
des **Oldenburger Turnerbundes**
am **Sonntag, 10. Nov. 1907.**
Programm: Nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle am Daarenweiser: **Schanturten.** Die geehrten Damen werden gebeten, während des Turnens ihre Hute abzugeben. Abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle: **Gesellschaftsabend.** Das Belegen von Plätzen von Beginn und während der Feier ist nicht gestattet. **Mittwoch, den 13. November,** abends 9 Uhr, in der Turnhalle: **Tanzkränzchen.** Die Karten-Anmeldung (Eintritts- und Einführungsarten), seitens der Turner und der Damen der Damenunterabteilung geschieht nur am Freitag, den 1. und Montag, den 4. November, abends in der Turnhalle. Die Ausgabe dieser Karten geschieht am Freitag, den 8. November, abends in der Turnhalle. Den Herren TurnerInnen wird die Karte ausgabe direkt nachrichtig zu. Jede Einführungskarte kostet 1 Mark. Mehr als drei Karten werden an ein Mitglied nicht verabfolgt. Beim Tanzkränzchen zahlt jeder Herr 1 Mark. **Der Vorstand.**

Solide Betten.

Bettinlitte und Daunenköper, solide Qualitäten. Federn und Daunen, staubfreie, gereinigte, solide Ware. Bettuchleinen und Halbleinen in nur soliden Qualitäten.

Tischzeuge und Handtücher (echte Schlitzer Qualitäten).

Theodor Meyer, Oldenburg, Schüttingstrasse 8. Fernsprecher 460.

In allernächster Zeit kommt das neue Waschmittel

Persil

auf den Markt, mit dem man durch einmaliges Kochen ohne Mühe, ohne Reiben blendend weiße Wäsche erzielt, dabei garantiert der Fabrikant die absolute Unschädlichkeit für die Wäsche. Vollständig ungefährlich bei beliebiger Anwendung. Passen Sie auf, Annoncen geben bekannt, wann

„Persil“

zu haben ist.

Wirtschaft- u. Bädereiverkauf

Im Auftrage von Frau Sindr. Wahlstedt Bw., Kirchhuchting Nr. 50, werde ich bereit an besserer Lage, nahe Kirche und Schulen belegene

Befähigung,

bestehend aus einem massiven, fast neuen geräumigen Wohnhaus, Scheune, Stallungen und Kegelbahn, mit einem ca. 30 Ar großen Obst- und Gemüsegarten, öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsehen und ist hierzu weiterer Termin auf

Mittwoch, den 6. Novbr.,

nachm. 5 Uhr. in deren Wirtschaft angesetzt. Zu dem Erbe wird seit langen Jahren eine florierende Wirtschaft mit einer der besten hiesigen Bädereien betrieben. In dem 50 Meter breiten und 100 Meter langen Wohnhaus kann auch ein Hotel- und Manufakturgeschäft mit Wohnung mit eingerichtet werden, ebenso liegen an der Seerückseite noch zwei auf verkaufliche Kaplässe, so daß ich dies wegen Erbverfall zum Verkauf kommende Erbe jedem zum Verkauf empfehlen kann. Eintritt kann sofort ebnent. auch später erfolgen.

Näheres erteilt kostenlos Sob. Meyer, Aufst., Sudting. BN. Am 1. Termin sind 41 000 Mark abgeben.

Herrschaftl. Gut

in Holstein, antiken Hamburg und Lübeck, nahe Stadt und Bahn, erst 248 Morgen, arrondiert, nur erstklassiger, better Beizenbod., Grundbesitzerreinertrag 2763 M. gute Gebäude, Herrenhaus, 10 Zimmer, reichhaltiges totes Inventar, 6 Herde, 40 Stück Milchvieh, volle vorzügliche Ernte, soll insgesamt für 126 000 Mark mit 50 000 M. Anzahl. verkauft werden. Anstufn erteilt A. Feischer, Hamburg, Steinbamm Nr. 7.

Neue Konserven infolge rechtzeitigen Kaufes noch zu billigen Preisen. Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Kuge Frauen

les.-schmerzlose Entbindung, M. 2.-, Buch über die Ehe m. 39 Abb. st. M. 2.50 n. M. 1.-. Kleine Familie statt M. 1.70 n. M. 1.-. Katalog über inter. Bücher und hygienische Bedarfsartikel gratis. R. Oschmann, Konstanz L. 103.

Stekrüben

Dabe 100 000 Pfd. abzugeben. Fr. Dauer, Klosterland-Heidmühle.

Verloren.

Abhanden gekommen ein kleiner weißer Zerrschund mit lebendem Halsband. Wiederbringer eine Belohnung. Geinr. Bartels, Kirchhatten.

Zu verleihen.

20000 Mark, eventl. geteilt, sofort auf Hypothek zu belegen. Köhler & Behnke.

Anzuleihen gesucht.

Beamter sucht Darlehen 500 M. n. Sicherh. u. hohe Zinsen. Off. B. 615 Nll., Langestr. 20. Anzuleihen gesucht 600, 1500 u. 1800 M. hohe Zinsen, Angeb. n. S. 91 a. d. Exped. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Ans. sof. od. sp. möbl. 3. u. 4. m. mit od. ohne Best. an j. Mann od. jg. Mädch. Helfenstr. 18. u.

Gesucht zum 1. November in der äußeren Stadt oder eben vor der Stadt ein Haus zum Alleinbewohnen oder eine Wohnung, 4-5 Wohnräume nebst Küche. Näheres durch G. Wemmen, Theaterwall 9.

Ges. zum 1. Mai eine eleg. Oberw. 5 Räume u. Nebeköch. Nr. 6-700 A. für 2 Damen. Dobseniertel bebaut. Off. n. S. 115 an die Exped. d. Bl.

Zu Mai gesucht ein mittelgroßer Laden

mit hell. Kabinett nebst Wohnung. Off. mit Preis n. D. 17 Filiale, Langestr. 20. erb.

Zu mieten gesucht Kontor mit Lagerkeller,

mögl. Nähe des Bahnhofs oder im Zentrum, ev. mit angeschlossen Wohnräumen. Offerten mit Preisangabe n. S. 112 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu vermieten.

Zu verm. a. 1. Mai die bequ. Unterwohnung ohne Souterrain Marienstr. 13. Balk. Gas- und Wfl. Näh. dabeih. oben.

Obernburg, Fortn. 3. 1. Nov. od. sp. Unterw. 2 St. 3 K. A. n., Stall, Garten. Nr. 320 A. Langenweg 72a.

Verrichtliche Unterwohnung Marienstr. 13 p. 1. April 1908 zu vermieten. Näheres Ofenstr. 19.

Zum 1. Novbr. 1 schönes, art. helles unmöbl. Zimmer z. verm. Näheres Langestr. 10.

Laden mit Wohnung zu vermieten.

In meinem Hause Nadorferstr. 17 ist der z. v. Herrn Möhling benutzte

Laden nebst Wohnung zum 1. Dez. oder später zu vermieten. Auf Wunsch kann auch Werkstätte angebaut werden. Nachfragen nachm. v. 5-7 Uhr bei

Ing. Fijchsch.

Umständelhaber sofort o. spät. an zahl. Bewohner schöne Oberw. Unterwohn. o. ganz. Haus. Näheres Nadorferstraße 101. Zu verm. Stube n. Kammer. Ofenstr. 8a.

Zu verm. e. fribl. möbl. Wohnst. nebst Schlafz. Kurwidstr. 24.

Zu verm. freundl. Oberwohn., pass. für 1 od. 2 Damen. Näheres Kurwidstr. 39.

Z. v. H. Wohn. 120. 4. Freitag. 13. Auf sof. od. sp. die abgeleb. sonnige Oberw. Marienstr. 26. best. a. 5 N. n. 3 K. Gas- u. Wfl. 3. erst. Meinardustr. 7. o. 3. v. fribl. Logis. Friedrichstr. 2. Zu verm. möbl. St. u. K. Humboldtstr. 6.

Laden an best. Lage

ev. mit Einrichtung, z. 1. Nov. oder früher zu vermieten. Näheres Clausstr. 22. links.

Große Werkstättenräume

Langestr. 73. ev. sofort oder 1. Nov. zu verm. Näheres Clausstr. 22. links. Schöner geräumiger Laden mit Kabinett zum 1. Dez. zu vermieten. Gest. Offerten unter S 104 an die Exped. d. Zeitung.

Zu verm. fribl. möbl. Stube mit Kam. Ofenstr. 25. v. Möbl. Stube u. K. Siegelstr. 7.

Möbl. Stube u. Kam., pass. f. 2 anst. i. Leute. Neue Str. 2. Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. Burgstr. 27. Freundl. land. Logis. Burgstr. 4.

Besonders zu beachten:

So lange die Vorräte reichen, werden dieselben noch zu alten Preisen verkauft. Neue Waren kosten heute 33 1/3 % bis 50 % mehr.

Für Oldenburg

wird von alter Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft ein gut eingeführter, tüchtiger

General-Agent gesucht.

Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene, erprobte Fachleute wollen gefl. Offerten unter J. S. 6078 durch Rudolf Mosse, Berlin S.W., einreichen.

General-Vertreter

gesucht für sensationellen, leichtveräußlichen Artikel. Off. u. D. E. 4 Geinr. Glaser, Hamburg 3.

Stellen-Gesuche.

Arbeitsnachweis f. Frauen u. Mädchen.

Die Geschäftsstelle befindet sich vom 29. Oktober an Julia Moser-Platz 1, neben der Kavaria-Vegetation von Stundenfrauen, Waschfrauen, Scheuerfrauen usw. Verkauf und Anfertigung von Hemden, Schürzen, Socken und Strümpfen.

Die Geschäftsstelle des Rechts-Anwalts und ebenfalls am 29. Oktober nach Julius-Moser-Platz 1 verlegt.

Rachmädch. empf. f. Kreuzstr. 5.

Offene Stellen.

Männliche. Hoher Nebenverdienst.

Suche tüchtige Vertreter für Rekl.-Papier-Zigarettenputze bei 20 % Provision. Gute Ware wird garantiert. Musterkollektion nur gegen 35 Pfg.-Marken.

Papier-Zigaretten-Fabrik Meura i. Th.

Gesucht ein tüchtiger Schneidergeselle. A. Wulf, Georgstr. 4.

Schulmadergeselle gef. für Arbeit gegen hohen Lohn. W. Schütte, Saarenschtr. 22. o.

Gesucht ein kräftiger Knecht,

der mit Eßten umzugehen versteht, ist od. 1. Nov. G. Hoffmann, Bremen, Stephanswille.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung. W. Brinjes, Weinb. 4.

Lehrling

eingestellt werden. Buchdruckerei F. Büttner.

Gute Ausbildung in allen Satz- und Druckfähe n. wird zugewichert.

Ges. 2 Knechte

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn. G. Potes, Achterstr. 12.

Gesucht ein Bädergeselle.

G. Gajper, Oldenburg.

Agent gef. Berg. ev. 250 M. mon. H. Jürgensen & Co., Hamburg. Gesucht zu Eßten ein Lehrling. Ernst Häjning, Sattlermeister, Berne.

Herrn u. Damen können sich allerorts dauern. tägl. Lebensverdienst erworb. d. Ad. Ellenarb. (b. 1000 M. 8 M.). Auftr. an Stephan, Berlin, Belle-Alliancestr. 25.

Bäckerlehrling

per sofort oder später für meine Konditorei und Backbäckerei. Voßhagen, Bant, Peterstr. 19.

Lebensstellung f. Schneider

Ich suche einen tüchtigen Schneider für mein Geschäft. Derselbe hat selbständig auf Eßten zu arbeiten. Offerten unter S. 107 an die Exped. d. Bl.

Ges. ein Betr. f. H. Wirtschaft. Raff. f. e. bent. Beamten u. der Bahn. Off. S. B. 105 postl.

Suche auf sofort einen gewandten Gehilfen, nicht unter 18 Jahren, welcher ziemlich selbständig arbeiten kann, sowie einen jüngeren Schreiber (Machinenschreiber bevorzugt). Ferner zum 1. Dezember euit. später einen

Schreiber-Lehrling.

Georg Schwarting, Oldenburg - Oberßen, Hauptstr. 3.

Gesucht ein junger Hausdiener.

L. Gillax, Donnerstagsweertstr. 11/12.

Pausnjunge gesucht.

Dejar Berger, Donnerstagsweertstraße 8.

Gesucht ein junger Hausdiener.

Mar Allmann, Langestr. 91. Gesucht zum 1. Mai 1 Knecht von 15-18 Jahren. F. Neumann, Weidendorfer. Jede. Gesucht sofort 1 tücht

Schmiedegeselle.

G. Reins.

Lackiererlehrling gesucht.

Danja-Automobil-Gesellschaft m. b. H. Alst. Wagenlackierung. Ich suche für mein Geschäft zum baldigen Eintritt einen

Lehrling.

Theodor W. Eißing, Oldenburg i. W. Gesucht ein Lehrling f. meine Bäckerei u. Konditorei. A. Brunen, Georgstr. 16.

Sanatorium Klushügel osnabrück

Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schöbe. Billige Preise, varz. Vorr. Fröps. d. Dr. med. Wilh. Grosskopf.

Weibliche.

Umständelhaber für den 1. November ein gut empfindliches gewandtes

Mädchen

für häusliche Arbeiten. Geinr. Bremer, Bremen, Schleimühle 36.

Einlegerin

findet dauernde Stellung. Buchdruckerei F. Büttner.

junges Mädchen,

nicht über 22 Jahre alt, mit belbmöglichst gesucht. Salzer u. Heberermarkt.

Anmeldungen nimmt entgegen

Abgeh.-Wisch. Gesucht zum 1. Nov. d. J. für untern lehrwirtschaflichen Haushalt ein junges Mädchen

Th. Rud. Neuenburg. Gesucht zum 1. Nov. oder später ein junges Mädchen, welches im Haushalt ziemlich erfahren ist. D. Jacobs, Woe., Neuenburger Hof.

Lehrerin gesucht

für eine Privatstule im Obbe-Gebäude zu Oßern 1908. Gehalt 1400 M. freie Wohnung u. Bezahlung. Nähere Auskunft erteilt Frä. Schütte, Oldenburg, Marienstr. 14. Stellenerwerb kann des Allg. Deutsch. Lehrerinnen-Vereins.

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich das besahzte passende Stelluna beim den

Hamburger Hausfrauenvereins.

Sambura, A. B. C. Straße 51. Genshamm. Gesucht zu Nov. für eine ältere Dame in Wohnk. ein fleißiges, bescheidenes oder Witwe, welche die vorzunehmenden Arbeiten verrichten will. Vergütung freie Wohnk. enth. Stube, Kammer, Bad u. u. u. Gute, Beschäft.

Zum 1. November oder später 2 Lehrmädchen

gesucht. Köffers Schuhwarenhandl. Nitterstr. 1.

Zum 1. Nov. ein freundliches fauberes junges Mädchen, welches etwas nähen kann, ist die Priorität. F. Fr. L. G. Spital.

Gesucht nach Gutwilligen Mädchen

für Küche u. Haus zum 1. Nov. oder später gegen hohen Lohn. Näheres bei

2. Farms, Bräuerstr. 22.

Pension.

1-2 junge Damen finden gebührender Familie Hamburg sehr gute Pension. Umzug in sprache Englisch. Müll. Wunsch Anleitung im Daus. Off. u. S. 68 a. d. Exp. d. Bl.

Physikal.-diätet. Kuranstalt

für Nervenleidende, Erholungsbefürhtige. Mod. Einricht., Luft- u. Sonnenbäder. - Familienanhang. Prop. d. d. Verw. Aerztl. Dir. San-Rat C. B. B.



SANATORIUM Klushügel bei Goslar



Unterhaltungs-Beilage der Nachrichten für Stadt u. Land.

Nummer 9.

Sonntag, den 27. Oktober 1907.

3. Jahrgang.

Herbstlich.

Er glitt vorüber wie ein Mädchenlächeln,
Der kurze, sonnenscheinindurchwehte Tag;
Die leisen, abendseufzenden Winde fächeln
Die heiße Stirn. Ich schau dir lange nach:

Goldkränze windet dir um deine Locken
Des Abendrotes purpurglühender Schein,
Vom Laubdach riefeln leuchtend bunte Flocken,
Der Herbstduft hüllt in Feingewand dich ein.

So scheidest du. — Mir schmant, du kehrt nie wieder!
Still meinst zieht dir meine Schmachtschürze,
Dir folgen meine Liebe, meine Lieder,
In heißen Fleh'n verlangend-rufend nach.

Ein Sternlein blinkt. — Vom Fluße Nebel schleichen,
Vom Turmbach schwirrt der Dohlen schriller Schrei.
Rauh flüstert's in den herblichdunkeln Eichen,
Und höhnisch rauscht das Laub um meinen Fuß: Vorbei!
Hans Richter.

Aus der Mappe eines Schulmannes.

Von Hermann Böhme.

(Siehe Nr. 122, 129, 135, 142, 149, 156, 163, 170, 177, 184, 191, 198, 206, 212, 219, 226, 233, 240, 254 und 268.)

18. Aus wilder Zeit.

Es war eine wilde Zeit, die Zeit der vierziger und fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, sie rüttelte an den Thronen, sie rüttelte an den Hütten, anzurühren waren die Regierenden, unzufrieden die Regierten. Ein Sturm raste durch Deutschland, durch Europa, er zermettete, was alt und morisch schien, viele hatten ihn herbeigesehnt und jubelten jetzt seinem Wirken zu. Aber der Sturm kann nur zerstören und nicht bauen, und bald fanden die Völker verwundert und ratlos auf der Trümmerstätte und suchten sich einquartieren. Aber die Stimm war düster und verächtlich, und ihre Hände waren ungeschickt. So war es in der Fremde, so war es in Deutschland. Da setzte bei uns eine ärgere Reaktion ein. Die Presse wurde geknebelt, jedes freie Wort verpönt. Viele waren flüchtig auf fremder Erde; es waren nicht unsere Adelskinder; viele blühten ihr freies Tun und ihr freies Wort in den Gefängnissen. Ein schwerer Druck lag auf den Menschen. Selbst die Besten fanden keinen Rat in ihrer Brust, nur Mut und Verzweiflung, und zuletzt als traurigen Trost dumme Ergebung oder schneidenden Hohn. Es war eine wilde Zeit, und die wenigsten unter den jetzt Lebenden können sich davon eine Vorstellung machen, auch ich habe sie nur als Knabe durchlebt, doch ihre Spuren haben sich mir tief eingepflanzt, sie ließ keinen zur Ruhe und zum Vergessen kommen, selbst nicht, der ich damals kaum zehn Jahre zählte. — Schleppte sie mich doch an der Hand meines Vaters in alle möglichen Versammlungen und ließ mich alle möglichen Reden anhören, denn mein Vater war Mitglied eines demokratischen Vereins, der sich in Danzig gebildet hatte. Dort erfuhr ich, daß Deutschland sich auf ganz falschem Wege befinde, daß es eine Republik werden müsse, mit einem Präsidenten an der Spitze, und das Bedeutsamste für mich war, ich hörte so etwas gerne, ich schwärmte für

eine deutsche Republik ungefähr mit demselben Verständnis, wie unsere großen Vereinsredner, kurz, ich war auf dem besten Wege, ein gefährliches Subjekt zu werden. Zu dem ersten Ereignis kommt oft ein posthaster Zufall, das ist die Ironie der Weltgeschichte. Man denke sich einen zehnjährigen Demokraten, der die Welt verbessern will. — Ja, die Zeit war wunderliche Klagen. Bald kam ich jedoch in das langersehnte Gymnasium, und die lateinische Grammatik drängte meine Reformpläne zurück, und erst die griechische! Auch einen Helden hatte ich schon in meinen jungen und jüngsten Jahren, für den ich mich begeisterte; er hieß Stelinski. Stelinski war der Freund meiner Kinderjahre! Er gehörte zu der ehrenwerten Junft der Lastarbeiter, gewöhnlich Sadträger genannt, deren Geschäft es war, das aus Polen auf großen Röhren die Weichsel herabkommende Getreide zu den Speichern hinaufzuschleppen. Diese Sadträger waren die starken Männer der Stadt, und Stelinski war der Stärkste unter den Starken. Nicht jeder wurde in diese festgeschlossene Gilde aufgenommen; es mußten ordentliche, tüchtige Männer sein, und vor allem mußten sie kraft haben. Stelinski hatte oft in unserem Hause zu tun, er hatte eine besondere Vorliebe für meinen Vater und kam gern zu uns. Mancher seine Herr möchte sich wünschen, so auszuweisen, wie Stelinski. Er war zwar hochgewachsen, aber nicht riesenhäßig, breit in den Schultern und schlau in den Dingen, eine Figur von reinstem Genusse, das Gesicht lähn, von edlem Schmitt, hatte mit seinem Ansehbar etwas entschiedenes Vornehmen. Durch einen Unglücksfall hatte er die rechte Hand verloren, warf aber mit der Linken scheinbar ohne jede Mühe den schweren Getreidesack auf seine Schulter, was die anderen Starken doch immerhin mit beiden Händen nicht ohne Anstrengung fertig brachten. Wer ihn so sah, mit seinem stolzen, aufrechten Gange, mochte ihn wohl für einen kräftigen Mann halten, aber er hatte keine Ahnung davon, wozu eine häßliche, furchtbare Stärke in diesem Körper mochte. Außerdem war er gefällig sehr regiam und hatte einen großen Ehrungsseiter, so hatte er mit der linken Hand das Schreiben gelernt und las viel und mit gutem Verständnis. So war mein Held beschaffen. Wie oft habe ich als kleiner Junge auf seinen Armen gesessen! Denn, wie alle starken Leute, war er sehr gutmütig und hatte die Kinder gern.

Ein Vorfall, der so recht die ungewöhnliche Kraft dieses Mannes zeigte, hat sich mir besonders eingepflanzt. Wir waren beide allein im Zimmer meines Vaters, mein Spielkamerad Stelinski und ich. Ich mochte damals vier oder fünf Jahre alt sein, sah wieder einmal auf seinen Armen und kausste an seinem Barte, auf den er besonders stolz war. „Ja, Jungen“, sagte er endlich, „laß das!“ Aber ich raute ruhig weiter. Da war es mir, als ob mich jemand zwischen Daumen und Zeigefinger nähme, und plötzlich sah ich auf dem großen, breiten Kandelosen. Aufhören war ich verurteilt, aber bald gefiel mir meine neue Lage, ich lachte und lächelte und schlug mit den Beinen vergnügt gegen die Kanne. Doch bald wurde mir die Sache langweilig. „Hörst du Stelinski“, begann ich meine Unterredung, „hörst du?“ „Ja“, „Willst du mich wieder herumtreiben?“ „Nein.“ „Ich will dir auch mein Stelinsiedel schenken, oder magst du lieber meine Peltische?“ „Ach mag beides nicht, aber, wenn ich dich herumtreiben magst du wieder an, meinen Bart zu zauseln; ich habe Angst vor dir.“ Das war mit nun doch

sehr schmeichelhaft. „Du kannst mich ruhig herumtreiben, ich will dir nichts tun“, erklärte ich gnädig. Er lachte, daß er sich bog, und wieder war es mir, als schwebte ich zwischen zwei Fingern zur Erde hernieder. „Du“, sagte ich und stellte mich breitbeinig vor ihm auf, „ich will auch mal so stark werden, wie du.“ „Dho!“ lachte er, „das hat noch gute Weile!“ Das ärgerte mich, ich griff nach einem hölzernen Fußstempel und hielt ihn mit einiger Anstrengung empor. „Siehst du, wie stark ich bin.“ „Nicht übel!“ meinte er mit Anerkennung, „aber das langt noch nicht; sieh mal her!“ Und er hüdt sich, ergreift einen der schweren Postlerseffel, die ich kaum wegrücken konnte, an dem einen Vorderbein und hob ihn ohne besondere Anstrengung mit seinem Arm in die Höhe. „Du magst dich noch draufsetzen, Jungen, sieh, das magst du erst können.“ Der Vater trat ein, er hatte die letzten Worte gehört. „Soweit wird er es nie bringen, Stelinski“, lachte er, „er wird schon etwas anderes lernen müssen.“ Wie besätm setzte Stelinski den Seffel wieder hin. „Entschuldigen Sie, hochgehrter (hochgehrter) Herr, diese Prohlekt, aber ich habe das sterchen sehr gerne, übrigens hat er einen guten Griff, was er mal hat, wird er auch festhalten.“ „Ja, wollen sehen, vorläufig ist er ein frecher Knacker, aber ich glaube auch, er wird sich die Butter vom Brote nicht nehmen lassen.“ So dachten aller mit diese beiden Männer, die nach meiner Meinung alles mußten und alles konnten auf dieser Welt. Ich war nicht wenig stolz darauf.

Doch die Zeiten wurden schlimmer und schlimmer. Auf das Hungerjahr 1847 folgte das Revolutionsjahr 1848, eins bedingte das andere. Im demokratischen Verein war man fürs Losschlagen. Stelinski trat energisch dafür ein, Schuster Remeder und Schneider Rand, zwei große Vereinsredner, unterführten ihn eifrig mit ihren Pfaffen. Mein Vater, als alter, gedienter Soldat, war dagegen, er bewies ihnen klipp und klar, daß es Wahnsinn sei, mit wenigen Hunderten fast unbewaffneter Menschen gegen eine starke Garnison anzutreten. Es unterblieb, aber Janz und Streit kam dadurch ins eigene Lager. Unfriede überall. Dazu kam, daß mein Vater die Geschäft aufgeben mußte, er verlor fast alles. Zu der allgemeinen Unruhe und Aufregung kam für uns noch die Sorge um das tägliche Brot. Der Vater, rüftig und unternehmend, wie er war, griff nach den verschiedensten Geschäften, manches glückte, wir brachten uns durch, doch war unsere Lage nicht unjücker und blieb es. Das neue Jahr kam, doch die alten Sorgen blieben und wuchsen. Für uns brachte es immerhin einen Vorteil. Mein Vater hörte auf, sich um die Politik zu kümmern, er trat aus dem demokratischen Verein aus, der Kampf, den er für die Erhaltung seiner Familie führen mußte, nahm alle seine Kräfte in Anspruch. — Während ich dieses hier niederschreibe, erfährt mich wieder die ganze Unruhe und Unlust jener widerwärtigen, unseligen Tage. Studien wir schnell darüber hinweg zu kommen und verweilen wir nur etwas länger bei den Hauptzügen.

Im Jahre 1849 kam es zu einem förmlichen Kampfe zwischen den Demokraten und ihren Gegnern, den Vaterländern, wie sie kurzweg genannt wurden. Die Demokraten wollten den 18. März, den Jahrestag der Berliner Erhebung, feiern, wurden aber auf ihrem Zuge angegriffen. Mein Vater war zu Hause geblieben, wir saßen im Familienkreise zusammen, und die Lampe brannte schon, da stürzte Schneider Rand herein. „Was, Ihr siet hier ruhig

Hans Christians Nekrolog.

Skizze von Charlotte Silersgaard.

Autoris. Uebersetzung aus dem Dänischen von O. Reventlow.
Der frühere Kirchspielvogt Hans Christian Hansen, auch kurzweg der alte Hans Christian genannt, war es sich freilich in guten Tagen nicht hätte gefallen lassen, hatte in letzter Zeit zu altern begonnen. Mit den Kräften ging es bergab; namentlich die tüchtige Inklusna hatte ihn stark mitgenommen. Mit Wehmut dachte er der Zeit, da er eine ganze Tonne Koggen auf seinen dreieinigen Schultern tragen konnte. Nun hatte er Mühe, sich selbst zu schleppen, obgleich er erst 75 Jahre alt war.

Na, immerhin mußte er noch dankbar sein, daß die Kräfte ihm in den Jahren, wo er sie notwendig brauchte, nicht gefehlt hatten. Die großen, wogenden Kornselder, die jetzt den stattlichen Hof umgaben, waren so ziemlich alle auf arbar gemachten Seideboden entstanden, und es war wahrhaftig kein Kinderpiel gewesen, das zuwege zu bringen.

Aber nun war das alles überstanden. Sein Werk war fertig — und er selbst war auch fertig.
Der alte Hans Christian ordnete allmählich alles für seinen Nachzug. Der älteste Sohn sah auf dem Hof, seit schon seit mehreren Jahren. Silberzeug, Keimen und Betten waren in Trüben sehr feierlich in Käufern geordnet, die die Namen der Kinder und Kindesfinder trugen.

Ueber seinen Garg und den ganzen Verlauf seines Begräbnisses waren auch genaue Bestimmungen getroffen — was das betraf, konnte er also dem Tode ruhig entgegengehen. Er wollte seinen eigenen Garg, wiewohl er ihn sich hätte leisten können. Nein, schwarz sollte er sein, die Eisenfarbe sollte nicht zum Begräbnis. So ein gelbes Ding war doch gar nicht ein bisschen feierlich.
Man hätte glauben sollen, der alte Hans Christian hätte

die Hände in den Schoß legen und wie Gott am siebenten Schöpfungstage in die Worte ausbrechen können: „Alles war sehr gut...“ Aber — eins fehlte ihm noch, ein Gedanke wars, der ihm keine Ruhe ließ: was würde über ihn in der Zeitung stehen, wenn es wirklich mit ihm zu Ende war? Denn heututage bekam doch jeder seinen kleinen Nachruf, und er, der sowohl Kirchspielvogt, wie Mitglied des Gemeinderates gewesen und sogar den Krieg 1848 mitgemacht hatte, sollte doch eigentlich in den Veteranen.

Ja, wenn er bloß gewußt hätte, was sie in den Zeitungen über ihn schreiben würden!

Er entsann sich dunkel, daß der Prediger einmal von Geistern der Abgehiedenen gesprochen hatte, die im Raume schwebten. Aber das mit dem Schweben war dem alten Hans Christian doch eine unjücker Geschichte. Nein, mit seinen eigenen alten Augen, verstäkt durch den Vorspann der Brillengläser, wollte er es gedruckt in der Zeitung lesen — das allein konnte ihn befriedigen. Somit half ihm das Ganze ja gar nichts. Früh und spät sann und grübelte er über diesen schwierigen Punkt nach, der sich mit der Zeit zu einer fixen Idee bei ihm entwickelte.

Mitten in der Nacht konnte er aufwachen und sich einbilden, daß er das Lokalblatt in der Hand hielt und den Bericht seines eigenen Todes läse. Darüber stand ein großes, schwarzes Kreuz, dann folgte sein Name und eine genaue Beschreibung seines Lebenslaufes. Mit gedämpfter Stimme murrte er das Ganze vor sich hin — aber es war ja nur ein Traum, eine Vorpiegelung seiner Phantasie!
Doch konnte er den Gedanken nicht mehr los werden, und allmählich ging er ganz darin auf.

Gang schlumm wurde es, als sein Nachbar, der Altenleiter Per Nielsen, starb. Er hatte den Feldzug 1864 mitgemacht und im Gemeinderat gesessen, aber nur ganz kurze Zeit, höchstens zwei Jahre!

Ob der auch in die Zeitung kommen würde? Mit fieber-

hafter Spannung griff er nach dem Lokalblatt. Ja, wahrhaftig — Per Nielsen stand darin. — Er zählte die Zeilen, es waren zwölf, und darin stand zu lesen, daß an dem und dem Tage ein ehrenvolles und nützlich Leben seinen Abschluß gefunden habe. Mit feltener Treue und Gewissenhaftigkeit habe der Verstorbene die Pflichten erfüllt, die ihm übertragen gewesen seien.

„Ha, ha, ha“, lachte der alte Hans Christian in fiebriger Erregung, „zwei Jahre nur, nur zwei Jahre!“ — Uebrigens kein übler Nachruf. Werkwürdig, was die Zeilungen alles über einen Menschen zusammenbringen! Natürlich ist's der Schulmeister, der das alles zu Tage fördert.“

Eine glänzende Idee durchzuckte ihn. Er ließ den Schullehrer zu sich bitten und bestellte gleichzeitig ein gutes, solides Abendessen.

Der Schullehrer folgte willig der Aufforderung und wurde in Hans Christians eigenes kleines Stübchen geführt, wo das Akfobentisch noch den Ehrenplatz einnahm. Bei seinem Sohn waren lustigere Schlaftriller, die mehr den Anforderungen der neueren Zeit entsprachen, an der Tagesordnung. Aber Hans Christian konnte sich behagliches, altgewohntes Bett nicht entbehren — waren doch alle Kinder darin geboren, so sogar er selbst — wie Hochherrat wäre es ihm erschienen, sich davon zu trennen.

Der Lehrer ließ sich die aufgetragenen Lebensmittel gut schmecken und griff tapfer zu. Der Alte beschränkte sich zum größten Teil auf das Zusehen. Die Gfuh hatte sich bei ihm mit den Jahren mehr und mehr verloren. — Herrgott ja, für ihn wurde es wirklich Zeit, an den Abmarsch zu denken! Er hatte so ziemlich die Zeit abgelaufen, auch die Zähne taugten nichts mehr. — Nur das mit der Zeitung wollte er noch ins Meiner bringen!

Das war ja ein ganz hübscher Auftrag, Schulmeister, den Ihr über Per Nielsen in die Zeitung gebracht habt!

feinander" rief er erregt, „und draußen ist Mord und
Totschlag! Wir sind auf unserm Festtage angegriffen
worden, beim Großen Organturm kam es zum Kampfe.
Die Vaterländer waren in großer Mehrzahl, es gab ein
wüthes Getümmel, Kemecker und ich natürlich mitten drun-
ter. Pflösch hörten wir Stelinski's mächtige Stimme mit-
ten im Gewoge: „Her zu mir, Kameraden, wir schlagen
uns durch!“ Und zu ihm drängten einige Zwanzig seiner
Starken, alles vor sich niederwerfend, er stellte sich an
die Spitze, eine gewaltige Jaunlatte schwingend, die er ige-
ndwo abgerissen, er schwang sie wie ein Spagierstöckchen, aber
sie wirkte anders. Da sah er uns, Kemecker und mich, im
Gedrange: „Her zu uns, Schneider und Schuster!" rief er,
„heute gilt nicht das Maul, aber die Faust." Er kam zu-
weilen grob sein. So kamen sie zu uns heran. Herr Gott,
was hat der Mann für Kräfte, — er winkte nur mit der
Latte, und rechts und links fielen die Menschen, die Star-
ken nahmen uns beide in die Mitte, so kamen wir heraus."
„Und wo ist Kemecker?" fragte der Vater. „Er hat einen
Stich in die Schulter bekommen und liegt im Lazarett,
es ist nur eine Fleischwunde. Aber Stelinski hat ihn ge-
rädt, er gab dem fuchenden Kerl einen Wink mit seiner
Latte, und der Kerl stürzte nieder, wie vom Blitz getrof-
fen." „Mein Gott," rief meine Mutter entsetzt, „er wird
den Menschen doch nicht getödet haben!" „Weiß ich nicht,
liebe Madame," sagte der Schneider, „aber wo Stelinski
hinschlug, ist es gewöhnlich aus, er kann nichts dafür,
er hat nun mal diese fürchterliche Kraft." „Schredliche
Zeit," rief der Vater, erregt aufspringend, „schredliche
Zeit, Bürger gegen Bürger, Fuch denen, die das verschul-
det haben!" „Ja, die Polizei hielt daneben," meinte der
Schneider, „berittene Gendarmen, aber sie griffen nicht
ein." „Ach, die Gendarmen, Rand, die meine ich nicht,
die müssen auf Befehl handeln, wie Soldaten im Gebie-
de; aber die den Befehl gaben, und die immer weiter hinauf,
die immer weiter hinauf, die meine ich. Was soll daraus
werden? Ich will zu Kemecker gehen, dem armen Kerl,
ich will zu Stelinski gehen, er ist doch heil davongekom-
men?" „Ohne jede Schramme," berichtete Rand, „als
er hindurch war, schmiß er die Latte weg und sagte, für
das, was noch kommen könnte, genüge sein Stummel und
die linke Hand, und ging nach Hause." „Ich muß doch
zu ihm, ich muß zu ihm, damit er kein Unheil anrichtet,
kein Unheil für sich und andere, es ist schon genug Un-
glück geschehen in dieser wilden Zeit, man mag garnicht
daran denken," und er eilte aus dem Hause. Aber für mich
war nun Stelinski der Held aller Helden, ich bewunderte
ihn, ich träumte von ihm, seine segnende Latte kam mir
nicht mehr aus dem Sinn. Ach, wer das auch so könnte,
dachte ich oft. Immer wilder gingen die Wogen, immer
wilder. Wir fürchteten schon, daß sie auch einmal über
uns hereinbrechen und ein Opfer aus unserer Familie
holen könnten, wir sorgten um den Vater. So besonders
an jenem greulichen Herbstabend, der noch so lebendig
vor meiner Erinnerung steht. Es regnete und stürmte
unaussprechlich, wir saßen um die Lampe herum, ein jeder
bei seiner Arbeit, da schlug die Uhr neun Schläge. „Wo
nur Vater bleibt," und unsere Mutter schaute ängstlich
von ihrer Arbeit auf, „sichon neun, er hätte schon hier sein
sönnen." „Wo ist er hingegangen?" fragte ich. „Nach der
kleinen Mühle, er hat dort zu tun." „Das ist ja nur eine
gute Stunde vom Tor," warf die älteste Schwester ein,
„und nur etwas zu sagen und sich die Angst wegzusprechen."
„Ja, aber der Weg zwischen den Bergen ist sehr einjam
und unsicher ist er auch," ängstigte sich die Mutter. „Vater
ist stark und hat auch Waffen bei sich," tröstete ich.
„Welche Zeit, welche Zeit," murmelte die Mutter, „Dieb-
stähle und Raubankfälle mehren sich, die Schmugglerban-
den liefern den Steuerbeamten förmliche Schlachten, da
kann leicht ein Unglück geschehen, Vater hat manchen
Feind in der Stadt." Wieder trat eine lange, beklemmende
Stille ein. Da hörten wir draußen den kräftigen Schritt
des Vaters und atmeten alle erleichtert auf. Er trat ein.
„Dir ist was passiert," rief die Mutter mit einem Blick
auf sein Gesicht. „Es ist noch gut gegangen, doch erst
wollen wir es uns bequem machen." Wir eilten herbei,
um ihm zu helfen, und bald sah er gemüthlich unter uns
in voller Gesundheit und Kraft. Wie froh waren wir,
ihn so wieder zu sehen. „Mein Geschäft in der Mühle,"
erzählte der Vater, „dauernte länger, als ich glaubte, es
war schon ganz dunkel, als ich mich auf den Heimweg
machte, der Sturm brauste und der Regen strömte, gerade
so wie jetzt auch noch. Ich schritt stark zu. Da sprang
hinter einem Baum her ein Kerl auf mich los, eine
Wendelsternie schen mir plötzlich ins Gesicht. „Ach, Sie
finds's," sagte jemand, „ich dachte, es war ein anderer." Ich
erkannte den Kerl sofort an der Stimme, es war
Mullach. „Mullach, unser ehemaliger Arbeiter, der Mes-
serheld?" fragte die Mutter. „Derjelbe." „Ich will Sie

bis zum Tor bringen," sagte er, „es ist besser, ich gehe
mit." Wir gingen schweigend nebeneinander her. Hin und
wieder pfiff er in eigentümlicher Weise. „Es ist nur zum
Spaß," meinte er, „man will doch auch sein Vergnügen
haben in so schlechter Zeit." Als wir dicht beim Tore
waren, blieb er stehen. „Sie haben, Herr," begann er,
„viel für mich getan, als ich vor zwei Jahren durch einen
Meisterlich schwer verundet lag, haben Sie den Doktor
und den Apotheker bezahlt; als dann der Winter heran-
kam und ich noch nicht arbeiten konnte und Frau und
Kinder froren, da haben Sie für mich den Wintertorf
ansahen lassen. Dann ist es Ihnen selbst ge-
gangen, Sie müssen jetzt auch sauer arbeiten für Frau
und Kinder, das tut mir leid, denn Sie dachten immer
nobel und hatten immer eine offene Hand für Unserer,
und ich hätte Ihnen gern wieder einen Gefallen getan,
und den habe ich Ihnen heute getan. Aber noch eins,
gehen Sie in dieser Woche diesen Weg in so später
Stunde nicht wieder, ich kann nicht immer hier herum
sein, und die anderen kennen Sie nicht, und nun abhül,
kommen Sie gut nach Hause." Dieser Mullach ist gewiß
Anführer einer Räuberbande," rief ich erregt. „Namen
sein," meinte der Vater, „es ist ein wüster Kerl, aber
wer möchte verurtheilt sein, wenn sogar in einem Menschen
wie Mullach noch eine edlere Seite erkringt."
Bald darauf trat das finstere Schicksal noch einmal
an uns heran, diesmal grimmiger gelaunt, als zuvor.
Eines Abends wurde der Vater durch Stelinski zu uns
nach Hause geführt. Wir sprangen erschrocken auf, als
die beiden Männer ins Zimmer traten und wir bemer-
kten, daß der Vater an einer Stirnwunde blutete. „Es
ist nichts," beruhigte er uns, „zwei Kerle überfielen mich
hier an der Straßenecke, wäre es bei der Faust geblieben,
hätte es nichts auf sich gehabt, aber sie gebrauchten das
Messer. Eben hatte ich dem einen mit dem Stoß das
Messer aus der Hand geschlagen, er suchte auf dem
Boden darnach, da sprang der andere zu und stieß nach
mir, aber in demselben Augenblick flog er auch schon
über die ganze Breite der Straße, und zugleich erhielt
der andere einen Faustschlag, der ihn in die Gosse warf.
Dank dem Stelinski, er hat mich gerettet, der Stoß hat
mich nur gestreift." „Ich kam zufällig dazu," sagte dieser,
„verlegen durch das Lob, „es war kurze Arbeit." „Ja,
aber sie ging ums Leben, Stelinski." „Ich mußte doch
etwas mehr tun als die Kanaille Mullach," entschuldigte
er sich. Mein Vater sah ihm voll ins Gesicht, dann streifte
er über den Tisch hinweg die Hand entgegen. Mit
einer gewissen Scheu legte Stelinski die seine hinein, denn
mein Vater war für ihn noch immer der hochgete Herr.
Damit war die Sache abgemacht. Doch in dieser schlimmen
Zeit drängte sich Schreden auf Schreden. Drei Tage nach
dem erwähnten Vorfall stürzte Stelinski Frau atemlos in
unser Haus: „Er will sich todschützen," schrie sie, „er will
sich todschützen, kommen Sie, Herr (zu meinem Vater), der
hält die Tür von Ihnen, retten Sie ihn! Er ist mitten in
der Stube auf einem Stuhl, hat die Tür verschlossen und
die geladene Pistole in der Hand." „Wie kam er dazu?"
„Ich weiß es nicht, Herr, er hat sich in den letzten Tagen
mehr als sonst geärgert, über die Regierung, was weiß
ich, er sagt, jeder ausländische Mensch müsse sich jetzt aus
der Welt schaffen und er wolle den Anfang machen." Mein
Vater sprang auf. „Du willst ihn?" rief die Mutter in
Angst. „Natürlich, er hat auch nicht viel Umstände ge-
macht, als er mir das Leben rettete." Als die Tür ge-
öffnet wurde, stand Schneider Rand davor. „Ich seh,
Ihr wißt schon alles," rief er erregt. „Kommen Sie mit,
Rand?" „Natürlich, ich denke an die Jaunlatte, die
ford waren die drei. Es war noch alles gut gegangen. Sie
hatten die Tür gesprenzt, sie hatten mit ihm gerungen,
er hatte wohl nicht seine ganze Kraft gebraucht, die Pistole
hatte sich entladen, und die Kugel war in die Decke ge-
gangen. Da hatte Schneider Rand diesmal das erlösende
Wort gesprochen: „Du mußt weg von hier, Stelinski,
nach Amerika mußt Du, Du wirst hier verkommen, wie wir
alle verkommen werden, aber Du kannst die Liebesfahrt
begahlen und Dich retten, wir können das nicht. Also fort
mit Dir!" Diese Worte hatten gezündet, und Stelinski be-
schloß, auszuwandern. Der Abschied wurde uns sehr schwer.
Der starke Stelinski erwies sich sehr schwach. Mit seiner
Frau ging es ihm noch am besten: „Du kommst mir
nach, wenn ich's Dir schreibe, eher nicht." Aber die Hand
meines Vaters hielt er lange fest, ohne sprechen zu
können. Endlich rang es sich heraus: „Hochgeter Herr, ich
wünschte, ich hätte die beiden Kerle todschlagen an jenem
Abend, und manchen anderen dazu, der Sie von Haus
und Hof gebracht, und Du, Jungchen, er wandte sich zu
mir, „komm' zu mir herüber, wenn man Dir hier was
will, wir beide wollen schon die Welt klein kriegen." Ich
weinte laut hinaus, obgleich ich schon zwölf Jahre

alt war und so etwas unter meiner Manneswürde hielt.
So sah ich ihn zum letzten Male, so sah ich ihn dahin-
schreiten, stolz, aufrecht und stark, als wenn ihm die
ganze Welt gehöre, und sie gehöre ihm auch, denn die
Welt gehört immer dem Starken. Zwei Monate später
reiste seine Frau ihm nach, sie mochte nicht warten, bis
er sie rief, sie, ein starkes Weib, schickte ich nach, bis
Stärkten und fuhr zu ihm über das Meer. — Es ging
ihnen drüben gut, sie hatten sich eine Farm gekauft und
wirtschafteten Jahre lang treulich neben einander. Als
ich von der Unbesitztheit heimkehrte, erzählte mir mein
Vater, daß Stelinski ihm den Tod seiner Frau gemeldet,
er las mir die betreffende Stelle vor: Sie starb schnell
und ohne Kampf, meine Hand in der ihren; ich habe sie
begraben und eine schöne Marmorplatte auf ihr Grab legen
lassen mit einer Inschrift, die ich selbst gemacht. Hier
ruht ein treues, deutsches Weib, so heißt die Inschrift.
Grüßen Sie mir das Jungchen, er wird wohl jetzt nicht
zu mir rüber kommen, denn eine andere Luft weht jetzt
über Deutschland, in der man leben kann. — So eine
andere Luft wehte über Deutschland. Der Kanonendonner
von Düffel, von Königgrätz und später von Sedan grollte
den bösen Dünsten, reinigte den deutschen Himmel, und hell
hell die Sonne strahlte auf das deutsche Kaiserreich. Mein
Vater, der alte Demokrat, fand kein Ende des Frohlockens
und Jubelns. Deutschland war einig. Zwar nicht, wie
er es gewollt, als eine Republik mit einem Präsidium
an der Spitze, sondern mit einem Kaiser aus dem holo-
zollerngeschlecht, und sein altes preussisches Herz,
immer in ihm lebend, pochte heftiger als je. Er erinnerte
sich an seine schöne Soldatenseit, an das Lehrbattalions,
denn er angehört hatte, an seinen Vater, der als we-
merischer Bauernjunge und Grenadier seines Königs in
Danzig eingezogen war, endlich an seinen Großvater,
den Helden unserer Familie, der bei Torquay mit Frankreich
den Großen den Damm geschlagen im Regiment Manteuffel
zu Fuß, im glorreichen Regiment Mantuffel zu Fuß, aus
den alten Krieg vor Leutzen gerückt hatte: Laß nur sein,
sie haben seine Kommenen bei sich, und Du weißt
wohl, was die Können. Das Regiment buchte sich etwas
herausnehmen, hatte es doch nur 2000 Mann stark und
General von Goltz die 5000 Reiter des künigen Landes
wie Spreu auseinandergerast und ihm auf seine Wap-
penung, sich zu ergeben, mit einem pommerischen Kro-
nent gebed, das hier nicht wiederzugeben ist. Er hätte
dieses erinnerte sich der Vater und erklärte, er hätte alles
vorausgesehen. Und ein Hohenzoller mußte ja deutscher
Kaiser werden, das hätte er längst gewußt, und wir sagten
denn: „Zawohl, das war eigentlich immer Deine Ansicht."
sonst wurde er empfindlich. So verfiel ihm eine das
große Jahr 1870 viele, viele Herzen. Wohl waren aus
diese letzten sechs Jahre eine wilde Zeit, und ein gewal-
tiger Sturm durchbraute ganz Deutschland, aber es war
kein wüster Vödemersurm, denn der Winter einleitet, es
war ein Frühlingsturm, der ein neues Werden, ein neues
Leben ankündigte.

Aber das Jahr 1870 mag uns auch eine ernste Mah-
nung bringen. Wir wissen jetzt, daß wir damals nicht
gegen Frankreich allein, sondern gegen einen mächtigen
Dreibund lohten, der im Begriff war, sich zu schließen mit
uns zu zermalmen. Bei Wörtz befestigt vor nicht allein
die Franzosen, sondern sprengten auch diesen Dreibund
Wie wäre es geworden, wenn der Würfel anders gefallen
Das Wort vom Kampfe uns Dasein gilt nicht bloß für
die Einzelnen, sondern auch für die Nationen. Darum
haltet fest Euer starkes Heer, schafft eine starke Flotte,
denn auf der ganzen weiten Erde haben wir nur einen
einzigsten wahren Freund — und das sind wir selber!

Wegenleed.

Was still, der fikt d'ar' Finster
So still in groz de Maan,
Was to din lütfen Ogen,
Hest noch dauwarken dahn!
Du hest di innen Garen
De lütfen Maljen pludt,
Ist hebber dar 'n Kranz ut bunnen
Un upp din Flaggbar drudt.
Was to din lütfen Ogen,
Min Stummel, goode Nacht!
De Maan fikt d'ar dat Finster,
Golt haben stille Nacht.

G. Th.

„Nicht wahr?" erwiderte der Schulmeister mit Würde.
„Aber woher wißt Ihr denn das alles? Wo kriegt Ihr
das zu hören?"
„Ach, das trifft man leicht," und der Schullehrer legte
sich ein gehöriges Stück Epidaal auf den Keller.
„Was würdet Ihr zum Beispiel über mich schreiben?"
„Leber Euch, Hans Christian Hansen? — Ach, das hat
ja noch gute Wege! Ihr seid ja noch flink und munter.
Schlagt Euch zu traurige Gedanken aus dem Kopf."
„Ich wüßte es aber gern."
„Wollt Ihr mich zum Westen haben, Hans Christian?"
„Ihr sollt es auch nicht umsonst tun." — und Hans
Christian legte fünfundsanzig blaune Kronen auf den
Tisch.
„Verwahre, ich bedonne ja mein Geld von der Zeitung,
menn es erst so weit ist."
Der Alte schob dem Schullehrer das Geld hin und sagte:
„Nehmt nur, nehmt — und fangt gleich mal mit dem Schrei-
ben an."
„Ist das Euer Ernst?"
„Ja, das ist mein heiligster Ernst. Glaubd Ihr, in mei-
nem Alter spaße man mit dergleichen?"
„Herr Gott," sagte der Schullehrer, „es läßt sich ja
viel Süßes über Euch sagen. Ihr habt doch 48 Mitge-
macht?"
„Das will ich meinen! — Und außerdem gibt es noch so
manches — Der Alte ging an seinen Schrank. „Seht,
hier ist mein altes Kirchspielbüchlein. Ich hab's mir auf-
gehoben. So ein Ding hebt man ja gerne hin und wieder
einmal an. Und hier ein Schreiben, worin sie mir für die
vielen Jahre danken, in denen ich Mitglied des Gemein-
derrates war."
Der Schullehrer schrie in Scham seines Ansehens.

„Und hier ist meine Erinnerungsmedaille. Ich hätte
auch den Daneberg bekommen können." Ich war ja Kirch-
spielvogt und Gemeindevorsteher. Der Amtmann fuhr in
geschlossenen Wagen bei mir vor. Er wollte einmal vor-
fühlen. Aber es waren ja damals böse Zeiten, wir verhiel-
ten uns ablehnend."
„Ja, ja, ich verstehe; eifriger Freiheitsmann, wollte
nichts von der Regierung annehmen, mit der er nicht ein-
verstanden war."
Des Alten Antlitz strahlte. „Es waren doch damals
schöne Zeiten, man merkte doch, daß man lebte, etwas
schaffte! Jetzt ist man freilich alt geworden —"
Ein trodener Husten überfiel ihn. Als der Anfall
überstanden war, zog er ein großes Pappschild aus der
Schublade hervor. „Seht, ich habe auch den ersten Preis
für meinen schwarzen Hengst bekommen! Hier ist eine von
den Papptafeln, die sie einst dann aufstellten."
„Ja, ja, tüchtiger Pferdezüchter —" und die Feder flog
über das Papier.
„Sört, wenn Ihr fertig seid, könnten wir das Ganze
noch einmal durchsehen. Dies oder das ließe sich ja immer
noch hinzufügen."
„Ihr sollt zufrieden sein, Hans Christian."
„Glaubd Ihr denn auch, daß die Zeitung es so nimmt,
wie Ihr es geschrieben habt?"
„Dafür liebe ich ein."
„Sie sind ja immer so beneidlich — so, so — wie soll ich
sagen, so eigenwillig — was kümmern sie sich um einen ein-
fachen Mann, wie mich?"
„Sie sollen schon kommen," sagte der Schullehrer mit
Nachdruck. „Sie sollen nur wagen, auch nur einen Wacksta-
ben an dem zu verändern, was ich jetzt schreibe. Glücklicher-

weise regieren wir die Blätter. Wir sind es, von denen es
leben."
Der Alte lachte glücklich. „Ja, sonst gründen wir
eine Zeitung, und nehmen uns einen Redakteur, der
schreibt, wie wir es haben wollen." — Hans Christian
setzte sich bei diesen selbstbewußten Worten stolz in die
Stuhl.
Man ging das Schriftstück noch einmal durch, und
sah ungeteilt Besfall. — In jener Nacht schlief Hans
Christian so friedlich, wie seit Jahren nicht. Aber es
sein letzter brennender Wunsch erfüllt war, jenen es
nahe, als ob er keine Ruhe bei Erden habe. Er
gar nicht mehr aus und schwand zusehends dahin. Er
sah wie eine Mumie einzufrumpfen und zu verdorren.
Sein Sohn sagte ihm eines Tages: „Was ist das nur mit
Euch, Vater? Ihr werdet ja immer kleiner!"
„Ja, abwärts schritts mit dem alten Hans Christian —
oder sollte man aufwärts sagen?"
Einen Monat später lag er „in der kühlen Erde,"
es im Liebe heit.
Und im Redaktionszimmer erschien der Schullehrer
Hans Christians Nekrolog. In den Augen eines Zeitungs-
mannes war es ein unverhältnismäßig langes, umfang-
reiches Schriftstück. Der Redakteur griff daher ohne weite-
res zum Stift, um hier und da einige Streichungen vorzuneh-
men. Aber der Schullehrer legte mit feierlichem Ernst seine
Hand auf das Blatt und sagte, die Zeitung müsse diesen
Nachruf in ungekürzter Form zum Abdruck bringen, da
Manuskript vom Verstorbenen selbst revidiert worden.
Auf dieses Argument konnte der Redakteur nichts erwidern,
da ihm ein solcher Fall noch niemals vorgekommen war. Er
erbitig lenkte er den schon erhobenen Stift — und ließ ihn
ruhen.

Die Erbschleicherinnen.

Von Ernst v. Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

24)

(Fortsetzung.)

Da wurde Vizzi sehr böse und schrie, ohne sich in ihrer Tätigkeit stören zu lassen, das feindliche Weib laut an: „Wann S' die Kält'n net mögen, warum machen Sie denn dann net eher d' Fenster auf? S' kann nur net begreifen, wie Fräulein Grönroos a solche schlampige Bittschafft dulden kann! Im Mittag noch net amal 's Zimmer s'hamm'richt und so Feuer im Ofen. Schamen S' Ihne net?“

„Wie meenen Sie?“ fuhr die Alte grimmig auf. „Schämen soll ich mir! Jawoll doch — as wi ide — he! Un von wejen Feuer — nec, is nich, mein Goldkind! Erst berappen, sonst jibt et kein Feuer. Von die hab' ich mir lange genug vor'n Karren halten lassen. Nu hab' ich et aber didel! Zum Ersten muß je raus! Der Teibel soll mir holen, wenn ich nochmal mit mir so 'n Frau'nzimmer einlasse, die nich mal 'ne anständige Herrenbesinnlichkeit hat. Also rickier'n Se man so feene Sinne — wenn Ihnen bet zu kalt is da drinne, denn tunnen Se ja noch wieder jehen! Wejen meiner brauchen Se sich nich weiter ufzuhalten.“

Vizzi hatte von dem gansen, gemeinen Wortschwall nur jowiel verstanden, daß Fräulein Grönroos bei der Alten Schulden habe. Kurz entschlossen zog sie ihre Wäsche, entnahm ihr eine Doppelkrone und drückte sie dem Schenkel in die ausgestreckte Hand mit den Worten: „Da, jo jekt geben S' aber a Kusl und machen S' a richtig's Feuer rein. Ich wer' Ihne helfen beim Aufräumen.“

Frau Köfide hielt das Goldstück gegen das Licht und steckte es dann, befriedigt grinsend, in ihr Portemonnaie. „Na, jehen Se,“ sagte sie freundlich, „uff die Art lass' ich mir net reden. S' hab' et mir doch jebadet, det Sie 'n anständiges Mädchen jin. Det' hab' ich gleich an den jenen herjehen, det Ihnen netlich abgeholt hat. Aber natierlich, jo 'n ollet, düret, jehelle, wie de be is —“

Vizzi wartete das Ende ihrer Meinungsäußerung über Fräulein Grönroos garricht ab, jondern schlug die Thür dem widerlichen Weibe vor der Nase zu und machte sich hurtig daran, aufzuräumen. Bald erschien auch Frau Köfide mit Holz und Kohlen und stopfte so viel in den Ofen, als hinein gehen wollte. Dann holte sie Schuereklappen, Besen und Staubtuch und ging Vizzi immerhin flink genug zur Hand. Es dauerte keine jwanzig Minuten, so war das öde, unfreundliche Gemach wenigstens aus dem Größten gereinigt und in das wüste Durcheinander herumliegender Kleidungsstücke, Bücher, Malgäter usw. einige Ordnung gebracht. Das Feuer praffelte lustig, und Vizzi schloß das Fenster und komplimentierte die geschwätige Alte hinaus. Ein Weihenritzen, das sie unterwegs geklaut hatte, stellte sie in einem Glase Wasser auf den Sofatisch und dann schaute sie sich betriedigt um, im voraus die freudige Lieberjagung der armen Milka genießend. Aber es dauerte noch geraume Zeit, ehe sie heimkehrte, und Vizzi bemuste die Längewelle, um die jarteligen Studien, die sie damals nur mit jchönen Wädeln gezeichnet hatte, genauer zu bejichtigen. Auf der Staffelei stand ein halberjögiges Fräulein. Sie jellte eine jatt bis zu den jchönen entjehnten Frauengestalt dar, netlich maner, hochjeit in der Haltung. Das Gesicht, Milka's eigene Jüge trag, jarrte mit unheimlich weit aufgerissenen Augen den Betjehauer an, leuchtenblau mit grünlichen Juchern und braunen Schatten. Das kleine, feine Mündchen mit viel zu dunkelroten Lippen war ein wenig geöffnet und zwischen den weißen Zähnen kroch eine grün und gelb gefleckte, kleine Schlange herbor mit roten Augen und schwarzem gepaltener Junge.

Mit der einen Hand rarrte die Gestalt ein jchierartiges, schwarzes Gewand mitten über dem Weibe zusammen, und in der anderen hielt sie jwischen zwei ausgejpreizten Jüngern eine langhengelige weiße Kiste. Der ganze Dintergrund war zimmerherrt beschimmert. Vizzi vermochte das Bild nicht lange zu betrachten. Es überjette sie eiskalt. Wie mar nur so etwas Schreckliches malen konnte! Sie ergriff das nächste beste umherliegende Neclan-Bändchen und jekte sich damit in die Sofacke. Es war jhens „Aora.“ Sie hatte noch nie ein im wahren Sinne modernes Stück auf der Bühne gesehen, noch auch gelesen. Es war ein Ereignis für sie, in einem ernsten Schauspiel der wirklichen Sprache des Lebens zu begegnen. Die Vorstellung jchoß ihr durch den Kopf, wie unendlich dröblig es sich ausnehmen müßte, diese Aora oder diese simple Frau jinden reden zu hören, wie sie bei Fräulein Drjes reden lernte. Ohne daß sie eigentlich sich dessen recht bewußt war, begann sie jchon von der dritten oder vierten Seite an mit halber Stimme laut zu lesen. Sie konnte sich ganz gut als Aora denken.

Sie hatte eben den zweiten Akt begonnen, als Fräulein Grönroos endlich heimkehrte. Vizzi war jatt misjbergnügt über die Störung, jo sehr jesselte sie das Drama, und sie empfing die Herrin der Wohnung wie einen lästigen Gast. Fräulein Milka blieb, ihren Augen nicht trauend, einige Sekunden in der Thür stehen, ehe sie hereintrat und einige Schritte aus Vizzi zuwankte. Es war ihr auf den ersten Blick anzusehen, daß ihr nicht wohl war. Sie jhüßte sich mit der Hand matt auf den Tisch beim Korbwärtjchreiten, und auf ihrem jchmalen, welfen Gesichtchen wochselte jähle Röte mit jattigem Weiß. Sie atmete schwer von der Anjregung des Treppentretens. Und als sie vor Vizzi stand und ihr die beiden Hände zum Willkommen entgegenjtreckte, erjakte sie ein plöjlicher Schwindel, die Kniee brachen unter ihr zusammen und mit einem dumpfen Schmerzenslaut jant sie vor ihr zusammen. Vizzi erschrak nicht wenig und griff ihr rajch unter die Achjeln, um sie aufzurichten.

Da stöhnte Milka leise auf: „Mein, lassen Sie mich da liegen. Ich weiß nicht, was mit mir ist. Ich — ich glaube, ich freue mich jo sehr, daß Sie da sind. Sie sind jatt jekt wieder zu Hause in Ihrer anständigen Gesellschaft — ich dachte garricht an die Möglichkeit, daß Sie wieder zu mir kommen könnten. Ich bin garricht gewohnt, Damenbesuch zu empfangen — es jimmert sich ja überhaupt kein Mensch um mich — es ist mir auch ganz recht jo. Aber das ist jchon von Ihnen, daß Sie gekommen sind — und gerade heute. Sonst wär's heute jchon geschehen.“

„Ja, was denn?“ rief Vizzi, beugte sich liebevoll über sie, nahm ihre das Pelzmüßchen ab und jtreichelte ihr wirres, dunkles Haar.

Da drückte Milka ihren Kopf in Vizzi's Schoß, ein paar vergebens unterdrückte Schluchztöne wurden laut — und

dann konnte sie sich nicht mehr halten. Ihr tiefer Kummer löste sich endlich in Tränen auf.

Vizzi ließ ihr Zeit. Sie tat keine Frage und fuhr nur immer fort, sie leise zu jtreicheln. Endlich hob Milka ihre feuchte Gesicht empör und versuchte zu lächeln.

„Gräßlich dumm, nicht wahr, daß mir so 'was passieren muß!“ Es ist jont garricht meine Manier, zu heulen — wahrschajf nicht! Warten Sie nicht weiter darauf — ich bin gleich wieder in Ordnung. Wenn Sie nicht gekommen wären, hätte ich es hinuntergewürgt, wie jo manches vorher — und das da wär mir nicht passiert.“ Dabei holte sie ihr Taschentuch hervor, wuschte sich die Tränen ab und richtete sich mühsam auf.

Vizzi zog sie neben sich auf das Sofa nieder und nun erit fragte sie, was ihr geschehen sei?

Milka verzog bitterlich den Mund und erwiderte tonlos: „Ich bin eben wieder matt gegen eine Wand gerannt. Es ist bloß wieder einmal alles aus für mich. Ich hatte mich nämlich endlich zu einem Entschluß aufgerafft. Es sollte mir mit der Schachspielerei nicht jo ergeben, wie mit der Malerei. Sie wissen ja, daß ich nie ein Bild fertig bekommen habe. Nun wollt' ich es mit der Bühne einmal praktisch und geradzuprobieren, wie andere vernünftige Frauenszimmer. In diesen letzten vierzehn Tagen bin ich bei fünf Berliner Direktoren und Agenten gewesen und hab' ihnen etwas vorgejpielt. Sie haben mir alle dasjelbe gesagt: ich hätte gar kein Organ, auf der dritten Bank würd' mich jchon kein Mensch mehr verstehen. Heute war ich gar im Ofentheater. Dajelbe Gesicht — nur daß der erjhlende Mann noch hinzujfügte, ich möchte mich doch entschließen, jett zu werden, dann könnte sich auch vielleicht die Stimme etwas runden, denn die wär jo jpiig wie mein Elbogen und jo dünn wie meine Beine!“

„Na, ich denke, jekt darf ich wohl die Hoffnung aufgeben und meinem Ehegeje die ewige Ruhe gönnen. Eine Maljtur erlauben mir meine Mittel nicht. Denken Sie, der Bankier, der mein kleines Kapital in Verwahrung hatte, hat Bankrott gemacht! Gestern haben sie ihn eingestekt.“

„Was war da zu jagen! Wie zu trösten, zu raten jolchem Schickal gegenüber! Ins blanke Nichts jarrte dieses unselige Geschöps hinein. Einfach zum Hungertode verurteilt, wenn keine Hilfe kam. Aber woher sollte die kommen? Selbst wenn sie sich entschloß, Amosen anzunehmen, auf wie lange könnten die ihr helfen? Aber natierlich gab Vizzi das nicht offen zu, jondern brachte eifrig all den banalen Trost zusammen, den gutjehende Menjchen immer jo bereit zu haben pflegen. Sie gab ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die wohlthätige Frau von Goldader sich ihrer annehmen werde, und meinte, die Theaterdirektoren hätten ganz recht, sie sollte sich nur erst ein paar Wochen ordentlich jütern lassen, dann würd' sicherlich auch ihr Organ sich kräftigen. Sie sollte nur jnachst einmal gleich mitkommen und bei ihr dabeim jo Mittag jpejen, die Verantwortung wolle sie gern auf sich nehmen. Und dann brachte sie ihre Einladung für das Weihnachtsfest an und erzählte von dem Koffinball, der in Aussicht stand und ihr jo viel zu jchaffen machte. Damit kam sie auf sich selbst zu jprechen, berichtete von all den jüngsten Betätigungen ihres frommen Eifers, jchilberte ihr in drögliger Ausdauerlichkeit die Majorin und ihren verliebten Bubi, den Pastor Werneimster und andere häufige Gäste des Hauses und erwähnte jchließlich, jo nebenbei, verjchämt jatt, ihres dramatijchen Unterrichts bei Fräulein Amanda Drjes.

Milka hatte etwas zerjtrout, matt lächelnd zugehört, aber dabei lauchte sie doch mit plöjlicher Teilnahme auf. Bei der Drjes nehmen sie dramatijschen Unterricht?“ fragte sie ungläubig. „Mein, Sie gutes Kind, wie kommen Sie denn auf die Idee? Wenn ich nicht jchon halb tot wär, jo würd' ich mich darüber tot lachen — aber ich bin jo jchwach dazu, entjchuldigen Sie mich.“

Vizzi erötete, wie auf einer argen Dummheit ectappt, und entjchuldigte sich, indem sie die Majorin vorschob. Auf einmal leuchteten ihre Augen auf und sie wandte sich lebhaft Fräulein Grönroos zu.

„Hören S', da fällt mir was ein,“ rief sie lebhaft. „Jekt, dees wär g'scheit: Sie gehen mir selber Unterricht — in der modernen Manier heißt das — und ich zahl' S' Ihnen — ja aber gewis zahl' i. Da hab'n Sie doch gleich an Anfang zu e'm Verdienst. Und wer weiß, am End find't sich noch mehr und Besseres dazu. Wissen S', ich empfehl' Sie jchon weiter, wenn ich mit Ihnen jfrieden bin.“ Sie lachte hell und packte sie an den Schultern, um sie aus ihrer stumpfen Teilnahmlosigkeit aufzurütteln. „Na, ist dees net ein guter Gedanke? Bei der Amanda lerne ich den höheren Ton und bei Ihnen studier' ich die Sachen, wo d' Leut vernünftig daher reden. Hier „Aora“, da hab'n mir's gleich, lang'n mer an. Sie, dees g'fällt m'r, dees wär was für mich.“

Milka gab sich alle Mühe, von dem Plane entzückt zu erscheinen und versprach, was Vizzi von ihr begehrete. Nur heute gleich mitkommen wollte sie nicht, sie hätte ja kein emjiges anständiges Kleid mehr anzuziehen. Aus demselben Grunde könnte sie auch keine Einladung annehmen.

Aber Vizzi wollte auch das nicht gelten lassen. Sie versprach, für Beschaffung eines präjentablen Gewandes Sorge tragen zu wollen und legte als Vorschuj auf das Unterrichtschorax jwanzig Marl auf den Tisch, teilte ihr auch mit, daß sie der Wirtin bereits ebenso viel ausbezahlt habe.

Milka erhob sich vom Sofa, stieß Vizzi, die sie festhalten wollte, heftig zurüd und jchwankte durch das Zimmer nach dem Fenster hin. Sie drückte die Stirn an die kalten Scheiben und dann sagte sie, mit einer matten Handbewegung nach der Thür deutend: „Gehen Sie, lassen Sie mich allein, ich bitte Sie! Ihre Güte bringt mich um. Ich bin so etwas nicht gewohnt. Das Geld muß ich nehmen — es bleibt mir ja nichts weiter übrig, aber zu spät kommen Sie doch. Hier ist für einen rettenden Engel nichts mehr zu holen, weder eine Seele, noch ein Leib. Bitte, gehen Sie. Vielleicht hören Sie noch einmal von mir. Jedensfalls danke ich Ihnen, daß Sie noch einmal hier reine Luft geschaffen haben — und auch für das Feuer.“

Vierzehntes Kapitel.

In welchem es eine schöne Weichermu abt.

Vizzi jatt wohl ein, daß sie die Unglückliche nur quälen würd', wenn sie noch weiter auf sie einzureden versuchte, und jo sagte sie denn nur herzlich: „Auf Wiederjehen!“ und jchlich traurig hinaus.

Einige Tage vor dem Fest sagte die Majorin beim Dessert ganz unvermittelt zu Vizzi: „Ich wundere mich übrigens, daß Du mich noch garricht gebeten hast, Dir Deinen Bräutigam zum heiligen Abend einzuladen. Oder hast Du gemeint, das verjände sich von selbst?“

Vizzi wurde rot und protestierte eifrig. Sie jühlte, daß jowohl Frau von Goldader wie ihr Bubi in diesem Augenblick den Ausdruck ihres Gesichtes jcharf beobachteten. Es entstand eine kleine verlegene Pause.

Dann begann die Majorin aus neu: „Ich habe natürlich nichts dawider, im Gegenteile — ein Bräutigam gehört unbedingt unter den Christbaum. Also, ich werde heute noch jchreiben. Aber das sage ich Dir, wenn er wieder abh't wie neulich, dann ist's aus mit uns.“ Auf ihren Wangen zeigten sich rote Jornerflecke und sie strich etwas nervös mit den hochigen Jüngern die Brotkrumen neben ihrem Teller zusammen. „Ich bin dem Herrn freundlich genug entgegengekommen. Er kann aber nicht von mir verlangen, daß ich ihm nachlaufe! — Herrje! Bubi, was fällt denn Dir ein, rappelt's bei Dir?“

Der Bubi hatte nämlich unpöjlich ziemlich derb auf den Tisch geschlagen. Mit einem ganz roten Kopf jatz er da und rollte die Augen. „Pardon, Mama,“ gab er kurzatmig zur Antwort. „Ich meinte nur —“

„Was denn, mein Sohn?“

„Nein, nachlaufen tun wir ihm nicht!“

„Ii jegerl, Bubi,“ pläzte Vizzi heraus, „gar jo geschwollen braucht a net daher z' reden. Was bild' denn Du Dir ein von wegen 'n Nachlaufen? Meinst vielleicht, daß ich ihm nachlauf'?“

„Jant Euch nicht, Kinder,“ rief die Majorin streng über den Tisch hinüber. Und dann, eine Viertelstunde später, nachdem die Tafel aufgehoben war, nahm sie die Vizzi heimlich beiseite und sagte: „Hör mal, Kind, ich werde nicht recht klug aus Dir. Liebt Du den Mann nun eigentlich oder nicht?“

Vizzi sagte nur: „O!“ und zwar mit einem recht zweifelhaften Gesichtsausdruck.

Die Majorin juckte die Achjeln und ging mit verjchränkten Armen ein paar mal auf und ab. Dann blieb sie wieder vor Vizzi stehen und sagte: „Das ist übrigens jekt ziemlich Wursi. Aber da ich mich einmal mit der Sache eingelassen habe, jo bin ich gewisjermäßen mit komrommittiert, wenn er sich nicht bald erklärt. Jeder anständige Mensch verlobt sich zu Weihnachten — das tannt Du nach den Feiertagen in allen Zeitung'en jehen. Also müssen wir ihn einladen, um ihm die Chance zu geben.“

„Aber liebe Tante,“ wandte Vizzi bejcheiden ein — sie hatte sich in letzter Zeit daran gewöhnt, die Majorin „Tante“ zu nennen — „das tär ja grad ausjchauen, als ob ich von ihm abjohnt was g'scheit hab'n möcht'. Na, und dann überhaupt — mir g'fall't net recht. Wenn er net von selber kommen mag, joll er's halt bleib'n lassen.“

„Kind, das verjehst Du nicht,“ berjekte die Majorin, ihre jchwachen Brauen wichtig hochziehend. „In der anständigen Gejellschaft heiraten die Männer jatt nie von selber. Sie müssen immer ein bißchen energijch dazu gejtuft werden.“

„Jesse!“ entfuhr es Vizzi.

„Ja, jo ist es einmal,“ bekräftigte die Majorin. „Außerdem müßt Du bedenken, daß Du Dich halt jüssen lassen. Du tanntst also überhaupt nicht mehr zurüd.“

Vizzi machte ein sehr erjtauntes Gesicht und rief ganz erschrocken: „A, geh, naa, wegen jo a paar Büffel.“

Die Majorin nahm eine sehr strenge Miene an und sagte jpiß: „Liebes Kind, jo redet eine junge Dame der guten Gejellschaft nicht. Das ist laze Moral. In Mündchen mag man meinetwegen zu seinem Vergnügen büffeln. Bei uns zu Lande ist das eine richtige Sache.“ Damit jchritt sie heheitsvoll aus der Thür und ließ die gänzlich verwirrte Vizzi allein, damit sie Ruhe fände, über ihre „laze Moral“ nachzudenken und in sich zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel - Cake.

Logograph.

„Ei,“ spricht Hans, „das schmeckt ja prächtig, ist zur Suppe mir willkommen. Wie's geköjpt, hat es dem Landmann Di das Weite jchon genommen.“

Majijches Quadrat.



In die Felder obenstehenden Quadrates sind die Buchstaben d, e, e, e, e, i, l, o, o, r, r, s, z derart einzutragen, daß die magerechten und jchräglichen Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

- 1. Herrlich duftende Blume.
- 2. Deutlicher Fluß.
- 3. Bindemittel.
- 4. Einen Baum.

Aufjösungen aus voriger Nummer.

Des Logograph's: Korn, Born.
Des Rätzmagich's: Fisch, Fisch, Inn, Bille, Gelle, Geine, Fischel, Nil — Weichen.
Des Vortentzels: 1—2 Anger, 2—3 Abbe, 3—4 Gli, 4—5 Jda, 5—6 Mal, 6—7 Renai, 7—8 Ungar, 8—9 Rubel, 9—10 Leo, 10—11 Ohm, 11—12 Mai, 12—13 Jpera, 13—14 Alben, 14—15 Nizza, 15—16 Mar, 16—17 Rom, 17—18 Met, 18—19 Trier, 19—20 Roman.

Des majijchen Dreieck's:

A M S E L
M A I N
S I F
E N
L

Des Bilderrätsel's: Das Glüd im Winkel.
Des Verjehel's: Die Jigur der zu Besuch gekommenen Schwefter bemerkt man nach Umwenden des Bildes in der Gardine.

Ziehen Sie um ?

dann finden Sie für Ihren Bedarf
grösste Auswahl in

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Tapeten, • Teppichen, • Läufern,
Matten, • Linoleum,
Gardinen, • Rouleaux, • Blenden
etc. etc. bei

Kuhlmann & Co. Nachflg.,

Inh. Theodor Müller.

Telephon 385.

Ritterstrasse 19/20.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Vergantung.

Als Vormund über den wegen
Geisteskrankheit entmündigten
Eisenbahn-Arbeiter
Friedrich Gerhard Bohle zu
Sonnerstwee, am Hochheider-
wege, werde ich an

**Dienstag,
29. Oktbr. d. J.,**
nachm. 1½ Uhr präz. an,
in und bei der Wohnung meines
Kunden folgende Gegenstände
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist versteigern.

7 kräftige Eichbäume
(auf dem Stamm, schönes
Hauptholz)

3 Ziegen (Wilde),
dar ein angeführter.

3 Küher und 1 Kalb,
jodann: 1 Kleiderkasten (Lini-),
1 Küchenschrank, 1 Glasschrank,
1 Milchschrank, 2 amerikanische
Wanduhren, 1 gr. Koffer, 1
Tisch, 1 St. do., 1 Spiegel, eine
Anzahl Bilder, 1 Tafelwage,
mehrere Eis- und Leinwand in
Silber und Zinn, 1 Rauch-
service, 2 Lehnstühle, ein Kü-
chenstuhl, 1 Schalenwage, 1
Dandwagen mit Aufschlag, 1
Schiffelstange, 1 Nachtrag, 1
Waldstrog mit Böden, 1 Kaffe-
1 Butterlarne, 1 Spinnrad, 1
Trageoch, 1 Bedenbüchse, 1
Schiffelmaß, versch. Zimmer-
geräte, 1 Saargewe, 2 Tisch-
stühle, 1 Art, 2 Beile, 1 Säge-
versch. Küchengeräte, wie 2öpfe,
Pfannen, Kessel, Eimer, Gläser
u. s. w.; ferner: 1 Zofen, 1 Zofen-
Kradler, 1 Koffer, 1 Koffer,
und viele andere hier nicht
benannte Sachen.

Auf obigeruktion kommen
für fremde Rechnung mit zum
Verkauf:

1 Fahrrad (tadellos erhalten),
1 Kull mit Aufschlag, 1 Küch-
schrank (desgl.), 1 Schmelz-
kessel, 1 Tisch, 1 Stuhl,
dar mehrere fast neue Möbel,
1 Klammenschloß, 2 Klammensch-
lösser, 2 Polsterstühle, 1 Kinder-
bettstelle mit Matratze, 2 Stroh-
matratzen mit Kissen, 1 Lehn-
stuhl, 1 Hängelampe, mehrere
Tisch- u. Wandlampen, 1 fast
neue Carbid- u. Fahrradlampe,
1 Fahrradhalter, 1 Kofelständer,
versch. Bilder u. Bilderrahmen
und versch. andere Sachen.

Käufer werden hiermit ein-
geladen.

Th. W. Albers,
Rechnf. u. s. w.,
Adorfstr. 34.

Immobil = Verkauf.

Der Kötter G. Koppe zu
Seimerswee beabsichtigt sein da-
selbst beleg., erst vor 4 Jahren
neu erbautes Wohnhaus nebst
12 Sch. u. s. w. Garten und Acker-
landbereien, ar. Gemüke- u. Obst-
garten, mit beliebigem Antritt
zu verkaufen. Auf besonderen
Wunsch kann Acker- u. Weide-
land in ziemlich großer Größe be-
zogen werden.

Th. W. Albers,
Rechnf. u. s. w.,
Adorfstr. 34.

Damenkonfektions- Geschäft

suchen wir Teilhaberinnen
oder Käuferinnen.
Barmittel etwa 2000 M.
erforderlich.

Rud. Meyer & Dickmann.

1 oder 2 Banpläge,

zu verkaufen
Ecke Sachse und Sternstr.
Zu erfragen Lindenstr. 12.

Kohlen, Koks, Brikets:

- Flamm-Kupfrohlen, Größe I, II und III,
- Anthracit, " I, II und III,
- Salon, " I und II (Zech Margaretha)
- Hütten-koks, gebrochen, " I, II und III,
- Braunkohlen-Brikets (rheinische), Marke "Union",
- Grunde,
- Blättrohlen (dunfstei),
- Brennholz (zerkleinert),
- Feueranzünder

empfiehlt

Carl Meentzen,

Fernsprecher 6. Oldenburg. Gortopstraße 5.

Geschäftshaus- Verkauf.

In einem größeren Kirchdorf,
Bahnstat., steht ein seit 50 Jahren
bestehendes

Klempner- und Kupfer Schmiedegeschäft

nebst Glas-, Porzellan-, Leinwand-
und Kurzwarenhandlung
wegen Krankheit und Arbeits-
überhäufung des Besitzers mit
beliebigem event. sofortigen An-
tritt zum Verkauf.

Das Geschäft ist das einzige
dieser Branche am Platze und
der gr. Umgegend und hat eine
sehr gute, sichere und feste Kund-
schaft.

Die Gebäude sind neu und
passend eingerichtet und stehen
in bester Lage.

Es bietet sich hier Gelegenheit,
eine sichere Existenz zu gründen.
Das Haus eignet sich der guten
Lage wegen auch zu anderen
Geschäftszwecken.

Mäheres durch
Job. Stolte, Ganderkeese.

Für ein seit langen Jahren bestehendes flottes Damenkonfektions- Geschäft

suchen wir Teilhaberinnen
oder Käuferinnen.
Barmittel etwa 2000 M.
erforderlich.

Rud. Meyer & Dickmann.

1 oder 2 Banpläge,

zu verkaufen
Ecke Sachse und Sternstr.
Zu erfragen Lindenstr. 12.

Vereinigte Bugher- und Frachtschiffahrt = Gesellschaft, Hamburg.

Regelmässige Dampfschleppschiffahrt
zwischen

Oldenburg u. Hamburg

jede Woche einmal.
Regelmässige Schleppliffahrt zwischen Hamburg u. Bremen,
Emden-Dortmund: bei Bedarf auch nach anderen Häfen
der Nord- und Ostsee.

— Vermietung von Reichern. —

Mäheres Auskunft wegen Fracht etc. erteilt
G. Linnemann, Oldenburg i. Gr.
Verwaltung der städt. Hafen-Lagerhäuser,
— Annahme von Gütern für kurze und längere Lagerung —
zu billigen Preisen.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vormalis Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
Versicherte Summe: 587 Millionen Mark.
Gesamtvermögen: 214 Millionen Mark.

• Ganzer Ueberblick den Versicherern.
• Weitestgehende Anwartschaft und Unverfallbarkeit.
• Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.
• Freie Kriegsversicherung. Welpolice.
• Vertreter in Oldenburg:

Carl Stoll, Dobbenstraße 1a;
Bezirksbeamter in Oldenburg: Oberinspektor Arthur Schütz,
Mühlstr. 7a.

Meine Spielwaren = Ausstellung

im Schaufenster Casinoplatz 1a
empfehle geneigter Beachtung.
J. H. C. Meyer, Langestraße 47,
am Markt.

Zweckmäßige, zu verk. u. kräft.
Vorteilhaft, flottes Gänge,
Diebstahl, am Fuhrwerk,
Zu verkaufen 1 Bettstelle, 2 St.
Weinrich, Lindenstr. 11.

Gastwirtschaft und Restaurant mit Ausspann

in belebter Stadt mit sofort.
Antritt umständelober zu ver-
kaufen. Große beheizte Gast-
stube und Fremdenzimmer, so-
wie Gesellschaftsraum, Reichhalt.
fast neues Inventar. Elektrische
Beleuchtung, Veranlagungslokal
vieler Vereine etc. Bedingungen
günstig. Anzahlung sehr gering.
Offerten unter S. 76 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftshaus

an bester Lage der Stadt, mit
2 grossen Läden, reichlichen
Hinterzimmern, Werkstätte
und Lagerraum, ferner einem
Photographen-Atelier und 2
sehr schön, geräumigen Woh-
nungen mit herrlicher Aus-
sicht baldmöglichst

zu verkaufen.

Der Kaufpreis ist sehr
niedrig gestellt und die Hypo-
thekverhältnisse ausser-
ordentlich günstig.
Näheres Auskunft erteilt
Robert Schultze,
Kasinoplatz 1.

Güthiges, gut u. prakt. einge-
richt., fast n.

Einfamilienhaus

mit 10. Obst- u. Garten in der
nächtl. Umg. d. Stadt Olden-
burg, a. Köhner u. ruhig. Lage,
umfangreich, für 7500 M. z. belieh.
Antr. bei gering. Anz. zu verk.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Abbruch.

Folgende Materialien sind
Anfang November billig ab-
zugeben:

- ca. 45 Balken, 30/30 cm u.,
11 m lg.
- 80 Balken, 18/18 cm u.,
11 m lg.
- 40 Sparren à 9,0 m,
- 80 Sparren à 5,0 m,
- 20 Schalfen à 8,0 m,
- 20 Schalfen à 5,0 m,
- 40 Schalfen à 3,0 m,
- 60 Ständer à 2,0 m,
- 1100 qm Fußboden,
- 100 Balken und Sparren
in allen Längen,
- 12000 rote Dachpannen,
- Kerker, Türen, Decken, Gerde,
Pumpen, Zinn, Kupfer und
Kleinereisen, 2 kompl. Binden

ca. 150000 gute Ziegelsteine
20000 Klinker.

Mäheres erogen bei
F. Segeler, Kottbier- u. Mee 1.
Gebr. Meyer, Alexanderstr. 25b.

Frischens Handelschule.

Bremen, Martinihof 3.
Honorar
vollständige
Ausbildung
von
Damen und Herren
für den kaufm. Beruf in
13 Fachlehren.
Stellung kostenlos.
Prospekte gratis u. franco.

Schönes Tafel- und Wirtschafts-Obst

in verschiedenen Sorten.
H. Hedewig.

Dampfsiede.

Zu verkaufen
1 oder 2 Banpläge,
beste Lage, für Bäder u. Meiner,
der angenehm wohnen will.
Herr. Vieher.

3. u. a. Fortiere usw. Anquiffir. 13.
1 Sofa billig zu verkaufen.
Lange, Tisch, Tafelst. 4b.
NB. Aufstellern u. Möbeln.

Geld- schranke

nur erstklassige
bestes Material
garantirt Feuer-
u. einbruchsfest
fest zu konstru-
renlos billigen Preisen

G. H. Steinforth,
Geldschrankfabrik,
Bremen, Baumstr. 60.
Man verlange Katalog.
Sobald stets gebrauchte, in
Zahlung genommene Geld-
schranke billig abzugeben.

Der reine Bienenhonig,

wie bekannt, ist wieder da.
E. Soltan, Daarenstr. 48.



Herabgesetzte Preise auf die noch vorräthigen Kinderwagen, Sportwagen und Gemüswagen.

Recher billigst: Lehnstühle,
Reisekörbe sowie sämtl. Sorten
Körbe und Kisten.

Fr. Lehmann,

Sofortmacher,
10, Gafstrasse 10.
Rabattkarten oder 5 % in der.

Willsteins Honig-Essig

zum Einmachen sowohl wie als
tägliches Gebrauchsgut, auch in
gesundheitslicher Beziehung da-
berste im Handel.

Oldenburg, M. Ebbinghaus.
Kauflich à Fl. 20 Pfg. in So-
zialwarenhandl. etc.

Frauenleiden!

Auskl. bestimmter Vorgänge
Dva. Wiederertrifft für Ge-
sunde, Miete, Dankbarkeit, Ant.
u. Mühseligkeit, Hygiene, Dres-
den-Köchenbräde.

Magenleiden

teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was mir
von jahrelanger, qualvoller
Magen- u. Verdauungsbeschwer-
den geholfen hat.

A. Hoff, Lehrerin,
Sachsenhausen, Frankfurt a. M.

Rheumatismus

u. Gichtleiden teile ich
gerne unentgeltl. mit, wie ich
von meinen qualvollen, hart-
näckigen Leiden nach kurzer
Zeit vollständig geheilt
wurde.

Carl Bader, München,
Kurfürstenstraße 40a.

Homöopathie

Frauenleiden
Geschlechtskrankheiten
jeder Art, Weisheit, Zierde, Unterbil-
den, Flecken, Krätze, folgen bestmög-
liche Gesundheit, Verschönerung etc. etc.
handelt gründlich und gewissenhaft

Frau Dr. Haeseler.

Hamburg, Reckenstr. 65.
Biele Dankschreiben!

Die elektrische Selbst-Behandlung

kann jedermann
ohne besondere
Vorkenntnisse
sicher für sich
anwenden. Wer
sich dafür inter-
essiert, verlange
unter 50 Pf. Brief
mit Aufsp. versch. Unterlagen
Nur 20 Pf. für
Retourporto.

Schöne & Co.,
Frankfurt a. Main 318.

Menstruations-Tropfen „Favorit“

Bei Ausbleiben bestimmt. Ber-
gung, Unregelmässigkeiten der
Menstruationen für Frauen, von
Körpern an der Zeit kammt, à Fl.
4 Mark, verendet direkt
Frau Seizer, Hannover,
Alteplattstr. 9, 1.

Hygienische

Bedarfsartikel, Neueste Katalog
im Empfehl. viel Acerte u. Prof. gran u.
H. Ungar, Gummiwaren-Fabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91.